

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 110 (1977)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus unserer Versicherungskasse

Die diesjährige Ordentliche Delegiertenversammlung fand am 22. Juni unter dem Präsidium von *Alfred Pfister* im Rathaus in Bern statt. Nachdem ein neuer Vizepräsident gewählt worden war (*Roger Fiechter*, Sekundarlehrer, St. Immer), wurden Protokoll, Jahresbericht und -rechnungen einstimmig gutgeheissen. Anschliessend gab *Moritz Baumberger*, Zentralsekretär BLV und Mitglied der Verwaltungskommission, Auskunft über die Möglichkeiten der Versicherung provisorisch gewählter und teilzeitbeschäftigter Lehrer; für sie besteht keine berufliche Vorsorge, es sollte aber wenigstens eine Versicherung für vorzeitige Invalidität geschaffen werden. Diese Aufgabe kann jedoch die Lehrerversicherungskasse nicht übernehmen. Der Bernische Lehrerverein hat daher für seine Mitglieder Verhandlungen mit einer privaten Versicherungsgesellschaft aufgenommen. Dem Abschluss eines Vertrages stehen einzig noch technische Schwierigkeiten im Wege (siehe auch Berner Schulblatt Nr. 23 vom 16. Juni 1977).

Dem Jahresbericht, der allen Mitgliedern, die sich dafür interessieren und sich zum Bezug gemeldet haben, jeweils zugestellt wird, sei das Folgende entnommen:

- Infolge Erreichens der Altersgrenze ist Dr. Rudolf Holzer zurückgetreten. Die Verwaltungskommission bestimmte zu ihrem neuen Präsidenten *Benno von Wattenwyl*, Gymnasiallehrer, Spiez.
- Im Berichtsjahr wurden 14 Lehrer und 9 Lehrerinnen vorzeitig sowie 1 Lehrer und 4 Lehrerinnen teilpensioniert. (Vorzeitige Pensionierung ist nur bei nachgewiesener Invalidität möglich.)
- Den Rentnern wurde für 1976 keine zusätzliche Teuerungszulage ausgerichtet (TZ gegenwärtig 10½ %).
- Aus dem Hilfsfonds wurden 17 neue Darlehen bewilligt (total Fr. 389 470.-).
- Der Zinsfuss für Kassengelder auf der Hypothekarkasse ist auf 4¾ % zurückgegangen. Jede Reduktion um ¼ % bedeutet für die Lehrerversicherungskasse einen Zinsausfall von 1,2 Mio Fr., der vom Staat infolge Zinsgarantie weitgehend vergütet wird.
- Unsere Versicherungskasse hat 34 Mitglieder aus einer andern Kasse übernommen, wogegen 26 in eine andere übergetreten sind.
- Die Zahl der Rentenbezüger ist um 48 gestiegen. (Total Pensionierte auf Ende des Berichtsjahres: 2402.)
- Von den 83 im Ruhestand Verstorbenen erreichte das älteste Mitglied ein Alter von 98 Jahren. 29 Pensionierte wurden über 80 Jahre alt.

Edgar Sulzberger, Vorsteher unserer Versicherungskasse, gab zum Jahresbericht einige persönliche Ergänzungen, von denen die wesentlichsten hier mitgeteilt seien:

Unbezahlte Urlaube

«Es hat sich rasch herumgesprochen, dass die Erziehungsdirektion des Kantons Bern heute gerne bereit ist, einen unbezahlten Urlaub zu gewähren, sofern als Ersatz eine patentierte, wenn möglich stellenlose Lehrkraft zur Verfügung steht. Mit der Genehmigung desurlaubes durch die Erziehungsdirektion ist aber noch nicht alles in bester Ordnung, denn auch die Pensionskassenfragen müssen gelöst werden. Nach den Bestimmungen des Artikels 6 unserer Statuten hat ein Mitglied bei einem unbezahlten Urlaub neben seinem eigenen Beitrag auch den Arbeitgeberbeitrag an die Kasse zu bezahlen. Durch diese Beitragsleistung behält das Mitglied den Versicherungsschutz während desurlaubes, unbekümmert darum, ob es sich in der Schweiz oder im Ausland aufhält und was es während desurlaubes unternimmt. Das Mitglied kann aber auch vor Antritt desurlaubes auf den Versicherungsschutz verzichten. In diesem Falle müssen weder Arbeitnehmer- noch Arbeitgeberbeiträge bezahlt werden. Tritt jedoch ein Versicherungsfall ein, so müsste das Mitglied mit den eigenen Beiträgen entlassen werden; damit würde es den Anspruch auf eine Rentenzahlung verlieren.

Die Erziehungsdirektion orientiert uns jeweilen über die gewährten Urlaube durch Zustellung einer Kopie der Verfügung. Wir machen dann in der Folge das Mitglied über die beiden Möglichkeiten aufmerksam und teilen ihm auch die während der Urlaubszeit zu zahlenden Beiträge mit. Das Mitglied kann selber entscheiden, ob es den Versicherungsschutz wünscht oder nicht. Die Statistik zeigt, dass ungefähr die Hälfte der Beurlaubten die Versicherung beibehält. Wir können aber mit Erleichterung feststellen, dass bis heute die Kasse noch nie wegen einer im Urlaub entstandenen Invalidität Leistungen erbringen musste, und dass auch noch kein Mitglied bis jetzt aus dem gleichen Grunde ausbezahlt wurde.

Inhalt – Sommaire

Aus unserer Versicherungskasse	283
Teich – Flachmoor – Waldrand	285
Kontaktseminare Schule – Wirtschaft	286
In memoriam	286
Jugendbücher	287
Centre de perfectionnement du corps enseignant	295
Finale de l'Ecolier romand le plus rapide	295
Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire	296
Mitteilungen des Sekretariates	296
Communications du Secrétariat	296

Vorzeitige Pensionierungen

Ich möchte hier zuerst die Frage einer *vorzeitigen Pensionierung wegen nachgewiesener Invalidität* behandeln. Unsere Bezirksvorsteher haben sich jeweils durch einen Mitbericht zu diesen Gesuchen zu äussern, denn sie kennen in der Regel die Gesuchsteller persönlich. Ihre ausführlichen Berichte über die persönliche Situation und diejenige in der Schule sind für unsere Verwaltungskommission sehr wertvoll. Neben dem Bericht des Bezirksvorstehers haben uns auch der zuständige Schulinspektor und die Schulkommission über das vorzeitige Pensionierungsgesuch Auskunft zu geben. Mit dem Zeugnis des Hausarztes und dem Gutachten des Vertrauensarztes sind dann die Akten vollständig, und die Verwaltungskommission kann den Entscheid fällen. Wir dürfen feststellen, dass unsere Pensionierungspraxis wesentlich larger ist als etwa diejenige der Eidg. Invalidenversicherung; bei den Lehrerinnen konnte von 20 Gesuchen um eine vorzeitige Pensionierung einem einzigen nicht entsprochen werden, und die 18 Gesuche von Lehrern wurden alle bewilligt.

In letzter Zeit muss sich die Verwaltungskommission mit Pensionierungsgesuchen jüngerer Mitglieder befassen, die im Beruf versagt haben. Nicht nur die Verwaltung, sondern auch unsere Vertrauensärzte stellen sich die Frage, ob diese *Berufsversager* gleich wie die medizinisch bedingten Pensionierungen behandelt werden sollen. Dies kann kaum der Sinn unserer Sozialversicherung sein. Für Seminaristen sollten gewisse Ausweichmöglichkeiten geschaffen werden, wenn sich eine fragliche Eignung für den Lehrerberuf während der Seminarbildung abzeichnet. Die Ausbildung wäre so einzurichten, dass auch im 2. oder sogar im 3. Studienjahr noch Möglichkeiten für eine andere Berufswahl geschaffen werden.

Anstelle des Patentbesitzes könnte eventuell nur ein Ausweis über die bestandene Prüfung abgegeben werden; das Patent würde dann in einem solchen Fall erst nach einigen Jahren der Bewährung im Beruf ausgehändigt, und in diesem Zeitpunkt erst erfolgt der Eintritt in die Pensionskasse. Diese Möglichkeiten stehen uns aber heute nicht zur Verfügung. Die Verwaltungskommission muss daher bei den sogenannten Berufsversagern prüfen, auf welche Weise ihnen zu einer anderen Berufswahl verholfen werden kann. Solche Fälle verlangen sehr viel Einfühlungsvermögen und Zeit. Wir sind jeweils froh, wenn ein derartiger Sonderfall nach den Bestimmungen der Statuten erledigt werden kann.

Über die *allgemeine Herabsetzung des Rücktrittsalters* wird gegenwärtig viel gesprochen. Bereits anlässlich der Delegiertenversammlungen 1974 und 1975 haben wir uns darüber eingehend unterhalten. Im Berner Schulblatt vom 30. April 1976 wurden die verschiedenen parlamentarischen Eingänge, die im Grossen Rat in der Februar-Session 1976 eingereicht wurden, abgedruckt. Die Verwaltungskommission stellte dazu fest, dass die Zahl der nach dem fakultativen Rücktrittsalter noch im Schuldienst verbliebenen Lehrkräfte sehr klein ist, und dass eine Herabsetzung des Rücktrittsalters nur durch eine Statutenrevision unter gleichzeitiger Anpassung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge möglich wäre. Am 1. April 1976 waren noch 29 Lehrer, die das 65. Altersjahr überschritten hatten, tätig; bei den Lehrerinnen zählten wir 50 Personen, die mehr als 63 Jahre alt waren, wobei 28 auf die Arbeitslehrerinnen entfielen. Durch einen Aufruf des Bernischen Lehrervereins haben in der Zwischenzeit praktisch alle Lehrkräfte mit dem Erreichen des fakulta-

tiven Rücktrittsalters die Pensionierung verlangt. Am Stichtag vom 1. April 1977 standen noch 7 Lehrer (einer davon ist bereits teilpensioniert) und 41 Lehrerinnen (ebenfalls mit einer Teilpensionierung) nach dem fakultativen Rücktrittsalter noch im Schuldienst. Bei den Lehrerinnen entfällt mehr als die Hälfte auf ältere Arbeitslehrerinnen, die zum Teil nicht zurücktreten konnten, weil kein Ersatz gefunden wurde, da die neupatentierten Arbeitslehrerinnen erst ab Herbst 1977 zur Verfügung stehen.

Durch eine generelle Herabsetzung des Rücktrittsalters für Lehrerinnen auf 62 Jahre, wie dies die Motion Hirt verlangt, kann der Lehrerüberfluss, der zudem heute wegen der Massnahmen der Erziehungsdirektion nicht besteht, nicht behoben werden. Zudem können von einem vorverlegten Pensionierungsalter nur wenige Lehrkräfte profitieren. Ein einziges Mal würden zwei Jahrgänge davon betroffen, und bereits im folgenden Jahr würden die gleichen Verhältnisse wie heute bestehen.

Unser technischer Experte, Herr Dr. Schmid, hat berechnet, dass bei den Lehrerinnen für eine Herabsetzung des Rücktrittsalters auf 62 Jahre ein zusätzlicher Beitrag von 2 % verlangt werden müsste. Ob der dafür berechnete Betrag von jährlich 2,15 Mio Franken je zur Hälfte durch die Lehrerinnen und den Arbeitgeber bezahlt oder eventuell ganz durch die Arbeitnehmerinnen aufgebracht werden muss, hätte der Gesetzgeber zu entscheiden. Auf keinen Fall kann die Pensionskasse die durch eine vorverlegte Alterspensionierung entstehenden Mehrauslagen übernehmen. Es wäre auch abzuklären, ob die Gesamtheit der weiblichen Mitglieder eine Mehrbelastung zu tragen bereit ist. Die kürzlich durch den Bernischen Lehrerverein durchgeführte Befragung ihrer Mitglieder zeigt deutlich, dass diese nicht gewillt sind, zusätzliche Beitragsleistungen zu übernehmen.

Eine vorzeitige freiwillige Pensionierung wird gelegentlich auch für die Lehrer gefordert. Vor einigen Tagen haben wir eine Zusammenstellung der Pensionskassen des Kantons Graubünden erhalten, die dem Pensionierungsalter der Mitglieder von 42 öffentlichen Pensionskassen von Bund, Kantonen und Gemeinden nachgegangen ist. Alle befragten Kassen kennen das Rücktrittsalter von 65 Jahren. Bei 5 befragten Kassen ist auch ein früherer Rücktritt möglich, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind, so z. B. bei der

Pensionskasse Kanton Waadt bei 57 Jahren mit 35 Beitragsjahren;

Pensionskasse Basel-Stadt bei 60 Jahren mit 35 Beitragsjahren;

Pensionskasse St. Gallen-Stadt bei 60 Jahren mit 35 Beitragsjahren (hat das Mitglied weniger als 35 Beitragsjahre, erfolgt eine Renten Kürzung);

Pensionskasse Thurgau Staatspersonal bei 60 Jahren mit einer Rentenreduktion;

Ruhegehaltskasse Personal des Kantons Wallis mit 60 Jahren, sofern während der ganzen Versicherungszeit erhöhte Beiträge bezahlt wurden.

In der Orientierung wurde darauf hingewiesen, dass es sogar Kassen gibt, die das Rücktrittsalter für die Frauen von bisher 60 Jahren auf 62 Jahre hinaufgesetzt haben. Für vorzeitige Pensionierungen müssten erhebliche Renten Kürzungen in Kauf genommen werden, die sich nicht nur auf die persönliche Rente, sondern auch auf die Witwenrente und allenfalls auch auf die Waisenrenten auswir-

ken. Zudem darf nicht ausser acht gelassen werden, dass die AHV-Altersrente erst mit dem 62. bzw. 65. Altersjahr einsetzt und keine Zusatzrente der Pensionskasse bis zum Erreichen des AHV-Alters ausbezahlt wird. In den meisten Fällen dürften sich wegen einer vorzeitigen freiwilligen Pensionierung finanzielle Engpässe ergeben.

Im Jahre 1976 haben die SBB eine Aktion für eine «vorzeitige administrative Pensionierung» gestartet. Als eine der Massnahmen, die Personalbestände der Beschäftigungslage anzupassen, hat die Generaldirektion der SBB den Mitgliedern der Vollversicherung der Pensions- und Hilfskasse der SBB der Jahrgänge 1911–1916 im Sinne einer einmaligen und befristeten Aktion die Möglichkeit geboten, spätestens mit Wirkung auf den 1. Januar 1977 die vorzeitige Pensionierung zu verlangen, ohne den Nachweis der Invalidität erbringen zu müssen. Mit Rücksicht darauf, dass für diese Pensionierungen die Bundesbahnen die Rentenleistungen ihrer Pensionskasse bis zum ordentlichen Rücktrittsalter zu tragen haben, waren für den Entscheid, ob einem Gesuch entsprochen werden konnte, die dienstlichen Bedürfnisse massgebend. Jede Pensionierung hatte daher den Abbau einer Stelle oder eines überzähligen Mitarbeiters nach sich zu ziehen. 2176 vollversicherte Mitglieder der genannten Altersgruppen wurden auf die Möglichkeit des vorzeitigen freiwilligen Rücktritts aufmerksam gemacht. Von den angefragten Funktionären wurden 383 Gesuche (17,6 %) eingereicht; 365 Gesuche konnten bewilligt werden, 18 Gesuche wurden abgelehnt. Durch diese Massnahme konnte der Personalbestand um rund 1 % gesenkt werden; sie trägt dazu bei, dass der durch das Eidgenössische Parlament verlangte Personalstopp eingehalten wird.

Pensionierungsfristen

Die Konferenz der Schulinspektoren hat uns gebeten, die Fristen, die für die Einreichung der Pensionierungsgesuche bestehen, zu verkürzen. Sie war der Meinung, dass dadurch die frei werdenden Stellen früher ausgeschrieben und früher wieder besetzt werden könnten.

Die kantonale Schulgesetzgebung verlangt, dass eine Demission 3 Monate vor Semesterende der Schulkommission einzureichen ist. Demnach muss z. B. eine Demission für einen Rücktritt auf den 31. März bis zum 31. Dezember der Schulkommission zugesandt werden. Ein normales Gesuch für eine Alterspension können wir innert einigen wenigen Tagen erledigen. Wir sind bis jetzt immer bereit gewesen, auch ein verspätet eingereichtes Gesuch sogar noch kurz vor dem Rücktrittstermin zu erledigen, wenn dazu die Einwilligung der Wahlbehörde vorlag. Anders gestaltet sich der Ablauf bei einem vorzeitigen Pensionierungsgesuch wegen Invalidität. Dafür brauchen wir mehr Zeit und zwar wegen der Mitberichte und der Arztzeugnisse, die wir verlangen müssen. Wir können die jeweiligen im «Amtlichen Schulblatt» und im «Berner Schulblatt» publizierten Fristen nicht verkürzen, es sei denn, die entsprechenden Artikel in den Primar- und Mittelschulgesetzen würden geändert.

Das Schiff der Lehrerversicherungskasse befindet sich in voller Fahrt in die Zukunft. Solange kein Torpedo das Schiff trifft oder ein anderer Kurs abgesteckt wird, können die guten Leistungen der Kasse mit der gegenwärtigen Finanzierung weiterhin ausbezahlt werden.»

In der Voraussicht, dass die Behandlung der ordentlichen Traktanden wenig Zeit in Anspruch nehmen werde, hatte die Geschäftsleitung *Dr. Heinz Schmid*, ehemaliger

Direktor und jetzt technischer Experte der Kasse, beauftragt, über ein Thema zu sprechen, das heute wohl jedermann, besonders aber die Mitglieder einer Versicherungskasse interessieren muss:

Stand der Sozialversicherung heute – Ausblick auf morgen

Dr. Schmid ging vor allem auf den 2. Teil des Themas ein, sprach von der AHV/IV und der beruflichen Vorsorge (Pensionskassen, Unfall-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung). Der Sozialaufwand werde weiter steigen, ohne Leistungsverbesserung durch den Gesetzgeber. Eine Beitragserhöhung für die AHV werde ab ca. 1990 unumgänglich sein, und die Renten müssten durch einen neuen Index (Misch-Index: Mittel aus dem Index des BIGA und einem Lohnindex) bestimmt und alle 2 Jahre neu angepasst werden. – Das Hauptziel der Invalidenversicherung müsse die Wiedereingliederung der Versicherten in das Erwerbsleben sein. Immer mehr schiebe die Invalidenversicherung bisher Akzeptiertes auf die Krankenkassen ab. Im übrigen fand Dr. Schmid es als unangebracht, dass Unfälle und ihre Folgen anders behandelt werden als Krankheiten. (Wer wegen Unfall im Rollstuhl sitzen muss, wird heute anders ‚honoriert‘ als derjenige, der infolge Krankheit sein Leben darin zu verbringen hat.)

Die Krankenversicherung sollte auch inskünftig auf freiwilliger Basis beruhen, jedoch müssten bei der Aufnahme weniger und zeitlich kürzere Vorbehalte gemacht werden können; ferner sollte das Alter für eine Versicherungsmöglichkeit heraufgesetzt werden. – Zur Finanzierung all dieser Verbesserungen werde man nicht um eine vermehrte Kostenbeteiligung herumkommen. Niemals aber dürfe die Krankenkasse zu einer Institution mit ‚Service-Abonnement‘ werden.

Wo die einen vor einer Überlastung des Sozialstaates warnen, befürchten andere, die gegenwärtige Rezession diene nur als Vorwand, um die sozialen Errungenschaften abzubauen. Es bestehe aber die Gefahr, dass spätere Generationen für die Fehler aufzukommen haben werden, wenn wir heute mit dem Umlage-Verfahren operierten. – Auch in der Sozialversicherung sei eine gewisse freie Konkurrenz nötig, sagte der Referent abschliessend.

H. A.

Teich – Flachmoor – Waldrand

Während 4 Tagen widmeten sich 23 Lehrerinnen und Lehrer unter der kundigen Leitung von Dr. E. Schütz und Dr. P. Wegmüller in der näheren Umgebung des Seminars Hofwil den drei Lebensgemeinschaften Teich, Flachmoor und Waldrand. Im Freien und im Labor wurden charakteristische Merkmale dieser drei Lebensgemeinschaften aufgearbeitet. Bestandesaufnahmen, Einblicke in Bau und Lebensweise typischer Vertreter, gegenseitige Abhängigkeiten, all diese Problemkreise vermittelten uns Teilnehmern eine Fülle von Anregungen, die im eigenen Unterricht ganz bestimmt ihren Niederschlag finden werden. Es war das Verdienst der beiden Kursleiter, uns wieder einmal vor Augen geführt zu haben, was alles die Natur uns zu sagen hätte, wenn wir ihr mit offenen Augen und Ohren begegnen würden. Dafür sei den beiden unser herzlichster Dank ausgesprochen.

jk



Ziele

Exemplarischer Erlebniskontakt des Lehrers während einer Woche mit und in einem Betrieb und seinem «Innenleben» (Forschung-Planung, Produktion-Realisation, Management, Personalfragen und Lehrlingswesen usw.) und mit Menschen, die in diesen Aufgabenkreisen verantwortlich tätig sind.

Einblicke in wirtschaftliche Abläufe und Zusammenhänge.

Einblicke in die Alltagssituation verschiedener Berufe, ihre Anforderungen und die zugehörige Berufsausbildung.

(Die Kursteilnehmer bleiben die ganze Woche im gleichen Betrieb.)

Betriebe und Kurswoche

Migros-Genossenschaft Bern-Schönbühl: 26. bis 30. September 1977

Wander AG Bern: 26. bis 30. September 1977

Inselspital/Universitätsklinik Bern: 3. bis 7. Oktober 1977

Vorzusammenkunft aller Teilnehmer: Dienstag, 23. August 1977, 17 bis 19.30 Uhr, im Zentrum «Bürenpark», Bürenstrasse 12, Bern

Auswertungszusammenkunft aller Teilnehmer: Dienstag, 22. November 1977, 17 bis 19.30 Uhr, Bern (verschiebbar)

Anmerkungen und Anmeldungen

Interessenten erhalten von der Anmeldestelle zusätzliche Informationen. Das Seminar richtet sich an Lehrer aller Stufen, insbesondere an Lehrer an Abschlussklassen, Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen. Diese Kontaktseminare wurden von Teilnehmern der letzten Jahre als sehr lehrreich geschildert.

Anmeldestelle: Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7. Anmeldungen bis 23. August 1977 (Nachmeldungen später, soweit noch Plätze frei).

L'Ecole bernoise

In memoriam

† Michael Wallis

Comme nous l'avons brièvement relaté dans notre dernier numéro, un tragique accident de montagne a coûté la vie, au début d'août, à Michael Wallis, instituteur à Bienne, membre du Comité central de la SPJ et représentant de ce comité au Comité cantonal de la SEB.



Photo «Journal du Jura», Bienne

Circonstances de l'accident

En compagnie d'un camarade, M. Wallis avait quitté la cabane des Bouquetins et se proposait de rejoindre la vallée par le glacier d'Arolla lorsqu'en suivant une piste très étroite, balisée à l'intention des touristes, la glace rompit sous son poids. Le malheureux se retrouva une vingtaine de mètres plus bas, au fond d'une crevasse, à un

endroit où il lui était impossible de remonter par ses propres moyens. Son camarade tenta en vain de le secourir. Un groupe d'alpinistes survint à ce moment-là et retourna aussitôt à Arolla donner l'alerte. Malgré l'arrivée rapide des secours, il fut impossible aux sauveteurs de dégager M. Wallis suffisamment tôt. Le défunt conversa même pendant un certain temps avec eux. Hélas, il devait rendre le dernier soupir avant que ceux-ci, des guides d'Arolla et des pilotes des glaciers, ne parviennent jusqu'à lui.

Un homme actif

En janvier dernier, Michael Wallis entra au Comité central de la Société pédagogique jurassienne comme représentant de la section de Bienne-La Neuveville. Il était aussitôt désigné comme représentant de la SPJ au Comité cantonal de la SEB.

Dernièrement, le CC SEB avait fait appel à lui pour représenter la Société, avec trois autres collègues, dans un groupe de travail que la direction de l'Instruction publique venait de créer et auquel elle avait donné mandat d'étudier les propositions faites en vue de procéder à une révision partielle des lois scolaires. Sa formation de juriste constituait en effet un atout non négligeable dans ces circonstances. Malheureusement, la SEB, comme la SPJ, n'ont pas eu le temps d'apprécier plus amplement la valeur et les connaissances de notre collègue biennois, disparu trop tôt à l'âge de 31 ans. Nous présentons à sa famille si cruellement éprouvée notre plus vive sympathie.

En guise d'hommage à Michael Wallis, nous reproduisons ci-dessous l'allocation prononcée lors de la cérémonie funèbre par son collègue et ami, Alain Giaque, instituteur à Bienne.

Le rédacteur: P. S.

AIKEN JOAN, *Der Zauberschatz von Astalon*. A. d. Engl., ill., 175 S., Pbd. Oetinger, Hamburg, 1976. Fr. 15.50.

In dieser phantastischen Geschichte spielen nebst dem freundlichen Prinzen Michael hauptsächlich Tiere eine Rolle, allen voran der kluge Kater Stümpel, der wesentlich zur Hebung des Zauberschatzes der unterirdischen Welt der bösen Geister beiträgt. Damit wird auch das Königreich aus schlimmer Not errettet, und der sanfte Prinz wird zum König gekrönt. Die aus dem Englischen übersetzte Erzählung ist von feinem Humor durchwirkt.

KM ab 9. *Sehr empfohlen.*

E. Kümmerli

ALEXANDER-BURGH EBERHARD, *Der grosse Eiertrick und andere Geschichten*. Ill., 64 S., Pbd. Spectrum, Stuttgart, 1976. Fr. 7.20.

Vier unterhaltende, mehr oder weniger lustige Geschichten, die im Kinderfunk gesendet wurden:

Von einem Eiertrick, der nicht funktioniert und alle Eier in der Stadt verschwinden lässt, vom Fernsehmann, der im neuen Jahr die Monate alphabetisch einordnen will und Unruhe und Aufregung stiftet, u. a. Als Lesefutter

KM ab 8 *empfohlen.*

U. Lehmann

Art-Studium, *Amerika – Entlang der grossen Ströme*. Bunter Bilder-Kosmos. A. d. Span., ill., 64 S., Pbd. Franckh, Stuttgart, 1975. Fr. 21.80.

Vom Yukon bis zum Paran führt die Reise, was auf Kosten von Einzelheiten und Genauigkeit geht. Hingegen kann das Buch einen kleinen, wissbegierigen Schüler begeistern – er informiert sich nachher selber weiter – auch als Repetition kann es gedacht werden. In diesem Sinne

KM ab 10 *empfohlen.*

Erica Müblethaler

Art-Studium, *Asien – Entlang der grossen Ströme*. Bunter Bilder-Kosmos. Ill., 64 S., Pbd. Franckh, Stuttgart, 1976. Fr. 17.60.

Geographie einmal anders! Flussgebiete lassen sich sehr gut als Ausgangspunkt für den Geographie-Unterricht gebrauchen. Bilder und Texte sind zweckmässig ausgewählt.

KM ab 14. *Empfohlen.*

Robert Grütter

BÄRTSCHI WILLY A., *Perspektive – Geschichte, Konstruktionsanleitung und Erscheinungsformen in Umwelt und bildender Kunst*. Ill., 251 S., geb. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 95.-.

Willy A. Bärtschi legt mit diesem Buch eine ausgezeichnete Arbeit vor, die nicht nur für Fachleute, sondern auch für interessierte Laien äusserst aufschlussreich ist.

Nach einem historischen Abriss über die Perspektive setzt sich Bärtschi im Hauptteil mit den drei verschiedenen Verfahren zur Konstruktion von Perspektive auseinander, wobei der Autor das wenig bekannte Gesichts- oder Distanzkreisverfahren in den Mittelpunkt stellt. Dieses Verfahren ermöglicht es, geometrisch stimmige Perspektivbilder ohne Grund- bzw. Aufriss herzustellen.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Anschauung von grundlegender Bedeutung für die konstruierende Perspektive ist, bestimmt Bärtschi ihre Gesetze an Hand des sogenannten «Perspektivmodells». Als Lehrer für Perspektive an der Kunstgewerbeschule in Zürich legt er den Schwerpunkt bei seinen

Anwendungsbeispielen auf Architektur und Innenarchitektur. Trotzdem handelt es sich hier nicht um ein einseitig orientiertes Fachbuch, sondern um ein umfassendes Werk über die Gesetzmässigkeiten der Perspektive.

Interessierten Jugendlichen, vor allem aber Erwachsenen (Lehrern)

sehr empfohlen.

W. Hutterli jun.

BARTOS-HÖPPNER BARBARA und ERICH HÖLLE, *Ich heisse Brummi*. Bilderbuch, 28 S., Pbd. Thienemann, Stuttgart, 1976. Fr. 17.60.

Brummi, ein grosser blauer Lastwagen erzählt uns, wie er mit Felix, seinem Fahrer und Freund, durch das Land braust, seine Kollegen (auch sie haben alle Namen und kommen aus weiter Ferne) trifft, beladen und entladen wird, die Autobahn mit ihrem Verkehr meistert, sich durch die Stadt schlängelt und zuletzt mit vielen kleinen Brummern für Kinder beladen durch die Nacht zurück fährt. Eines der Spiel-Lastautos ist für Felixens Sohn als Geburtstagsgeschenk bestimmt, und Brummi findet am Schluss: «Am liebsten möchte ich hupen vor Freude».

Barbara Bartos hat es verstanden, ganz im «brummigen» Ton zu erzählen, und die Bilder Erich Hölles entsprechen in ihrer stark aufgetragenen, flächigen Malerei ganz dem Charakter des eigenartigen «Helden». – Hier ist ein köstliches Buch aus der Lastwagenperspektive entstanden, und darum sei es kleinen Autofans

ab 5 *empfohlen.*

Bettina Flück

BILLE RENÉ PIERRE, *Wie Alpentiere leben*. Ill., 93 S., Pbd. Union, Stuttgart, 1976. Fr. 15.50.

Auf Bergwanderungen, begleitet vom Photographen, erlebt der Leser recht naturnah die Vielfalt des Tierlebens. Auch kleinste Beobachtungen werden erwähnt und gezeigt.

Vom graphischen Standpunkt aus wäre zu bemängeln: Schwarzweiss neben Farbaufnahmen vertragen sich nicht gut.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Robert Grütter

BODDEN ILONA, *Das Katzentischtuch*. Ill., 64 S., Pbd. Auer, Donauwörth, 1976. Fr. 6.90.

An Ferkels Geburtstag soll jedes dazu eingeladene Tier eine Geschichte erzählen. Wir vernehmen vom dummen Drachen, vom schwarzen Stiefel, vom Zebra, das sich am Gummibaum rieb und vom Tischtuch, das sich vor lauter Langeweile in eine Katze verwandelte.

Die einfachen Geschichten sind gut erzählt, wirken lustig, sind dem Wesen des kleinen Kindes angepasst. Besondere Beachtung verdienen die schönen Illustrationen von Monika Stein-Böving.

Leseanfängern ab 6 *sehr empfohlen.*

Elsa Kümmerli

BOYLSON HELEN D., *Carol – Ihr grösster Wunsch*. A. d. Amerikan. Reihe: Känguruh-Bücher, 168 S., Pbd. Benziger, Zürich, 1976. Fr. 9.80.

Carol – sie will Theater spielen. Sie setzt ihren Willen durch, an einer Theaterschule in New-York ihr Rüstzeug zu holen. Sie erlebt eine harte, unbarmherzige Wirklichkeit. Es zeigt sich, dass Talent allein nicht genügt. Es braucht mehr: Willen, Mut, Verzicht, Glauben, Durchhaltevermögen und eine eiserne Gesundheit.

Die Autorin versteht zu erzählen, Bilder zu schaffen, den Leser zu fesseln und Anteilnahme zu wecken.

Der Verlag kündigt drei Fortsetzungsbände an, auf die man füglich gespannt sein darf.

M ab 14. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

BRÖGER ACHIM, *Kurzschluss*. 176 S., geb. Schweizer Jugend, Solothurn, 1976. Fr. 14.80.

Jens wird beschuldigt, einen alten Mann niedergeschlagen zu haben. Er war aber bloss Mitläufer. Die wirklichen Täter entkamen. Jens wird nun von der Polizei in die Zange genommen. Er flieht voll Angst und lebt eine Zeitlang das Leben des Gehetzten.

Mit viel Einfühlung und Ehrlichkeit hat der Autor diesen Jungen gezeichnet. Er gibt ein gutes Bild der heutigen Grossstadtgesellschaft; er deckt viele zunächst unklare Beziehungen auf, macht die handelnden Menschen lebendig und führt die Story klug, mit wachsender Spannung zum Schluss. Das Wertvolle am Buch ist dies, dass es den Leser zum Mitdenken, Mitfühlen und Mitbesinnen anregt.

KM ab 14. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

BUCHWALD KARIN, *Handarbeiten mit der Strickmühle*. Ill., 48 S., brosch. Frech, Stuttgart, 1976. Fr. 7.-.

Früher mühte man sich mit der «Strickliesel» (Strick-Trick) stundenlang ab, um einen einigermaßen verwendbaren Strickschlauch zum Basteln zu erhalten. Die «Strickmühle» schafft's bequemer. Ideen zu grösseren Handarbeiten gibt das «Topp-Bändchen» weitgehend. (Wo gibt's aber die «Mühle» zu kaufen?)

KM ab 6. *Empfohlen.*

Robert Grütter

CLEWES DOROTHY, *Als Daddy fortgegangen war*. A. d. Engl., 151 S., Pbd. Herold, Stuttgart, 1976. Fr. 13.50.

Eine englische Familie lebt in der Provence. Der Vater, ein Künstler, verlässt die Familie und fährt mit seiner attraktiven Malschülerin nach Paris. Die Mutter beginnt zu trinken, die beiden Kinder inszenieren durch eine wohl vorbereitete Flucht die Vermisstmeldung, um den Vater zurückzuholen. Aus der Flucht wird durch das Einmischen von Hippies Erpressung. Dies – und auch die Launen der verwöhnten Kunstschülerin holen den Vater wieder in den «Familienschoss» zurück. Trotz der Typisierung der Personen, dem Anhäufen von simplen Zufällen und der oberflächlichen Behandlung der Themen

KM ab 12 *empfohlen.*

R. Kamber-Eliaş

COOK GRAHAM, *Flugzeuge*. COOK GRAHAM, *Schiffe*. HEDDEN ERIC, *Waffen*. HILL MIKE, *Autos*. Sachbuchserie «Wunderwelt des Wissens». Ill., je 48 S., geb. Loewes, Bayreuth, 1976. Fr. 8.50.

Die Bände bringen auf je 48 Seiten viel Wissenswertes über ihr Thema. Berücksichtigt sind die Hauptarten von Flugzeugen, Autos, Schiffen und Waffen, geben einen kurzen Abriss über die Entwicklung und zeigen absonderliche Modelle.

KM ab 11. *Empfohlen.*

W. Lässer

DELESSERT ETIENNE, *Die lange Reise der Tiere*. A. d. Amerikan. Bilderbuch-Preiswerte Reihe. 32 S., geh. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 4.30.

Der Kapitän des mit Tieren vollbeladenen Schiffes heisst Noah. Wir haben es mit einer sehr modernen Version der alttestamentlichen Arche zu tun. Grosszügig, klar in den Farben und voll lebenswerter Details, sei dieses preiswerte, broschiierte Bilderbuch

KM ab 5 *empfohlen.*

R. Kamber-Eliaş

Durch die weite Welt. Ein Jahrbuch für junge Leute. Bd. 50. Jubiläumsausgabe. Ill., 400 S., geb. Franckh, Stuttgart, 1976. Fr. 25.70.

Der Band bietet vor allem den Buben sehr viel. In den Fachgebieten Geographie, Natur, Forschung und Technik, Kunst und Kultur, Reisen und Abenteuer, Sport, Erzählungen, Hobby und Freizeit sowie Erzählungen werden interessante Einzelthemen angeschnitten. Gutes Bildmaterial (schwarzweiss und farbig) bildet einen wesentlichen Bestandteil des abwechslungsreichen Werkes. Der Herkunft gemäss sind einige innerdeutsche Kapitel (Bundestagswahl) für den schweizer Leser von geringer Bedeutung. Die Grosszahl der Berichte aber sind dazu angetan, dass auch der Bub der «doch keine Bücher liest» das Jahrbuch gerne anschaut und auch liest.

K ab 12. *Empfohlen.*

Alfred Pauli

ENSİKAT KLAUS, *Kieselchen*. Bilderbuch mit Poster. Einem spanischen Motiv nacherzählt. 26 S., Pbd. Union, Stuttgart, 1976. Fr. 15.50.

Die Maus Kieselchen baute sich ein Haus und heiratete den rassigen Kater. Dieser leckte sie und leckte, bekam Appetit und verschluckte sie. Seitdem leben Katzen und Mäuse in Feindschaft.

Die grafische Gestaltung des Buches ist originell, doch wirken die Illustrationen (vor allem die Tiere in ihrer nostalgischen Garderobe) und die Geschichte zu maniert.

KM ab 5. *Bedingt empfohlen.*

H. Wittwer

FÄHRMANN WILLI, *Ein Pferd, ein Pferd, wir brauchen ein Pferd*. Ill., 174 S., Pbd. Kibu, Menden, 1976. Fr. 7.40.

Aus der längst vergangenen Zeit des Rösslitrans. Eine lebenswürdige, humorvolle, gemüthafte Erzählung, die berichtet, wie einige Kinder ein Pferd beschaffen, um an der Jubiläumsfeier das Rösslitrans noch einmal im Triumph durch die Strassen zu führen. Eine erfreuliche, entspannende Lektüre.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

FUCHSHUBER ANNEGRET, *Korbinian mit dem Wunschhut*. Bilderbuch. 28 S., Pbd. Thienemanns, Stuttgart, 1976. Fr. 15.50.

Was macht ein Lebenskünstler, wenn er eines schönen Morgens einen Zauberhut findet? Er schaut im Märchenbuch nach, wie man ihn anwendet und zaubert sich dann u. a. einen Apfelbaum in die Stube, einen Schirm, mit dem er fliegen kann, eine Flöte, die ihm das Musizieren selber beibringt und zuletzt eine Treppe, die auf dem Kopf steht (damit die lieben Mitmenschen, die alle wissen, was er sich wirklich zaubern sollte, den Weg zu ihm nicht mehr finden!) und, als er alles hat, was ihn glücklich macht, wirft er den Hut wieder zum Fenster hinaus.

Der Text und die leuchtend bunten Bilder strahlen Fröhlichkeit aus, und ohne Moralien wird hier den kleinen Betrachtern etwas Wichtiges mitgeteilt.

KM ab 5. *Empfohlen.*

Bettina Flück

GEDIN BRIGITTA, *Das Geheimnis der grossen Grotte*. A. d. Schwed., 88 S., Pbd. Auer, Donauwörth, 1976. Fr. 10.40.

Die zwölfjährige Asa erzählt hier die Geschichte einer Schatzsuche auf einer Schäreninsel. Bestechend ist der klare Handlungsaufbau, die schlichte, aber bildhafte Sprache, der lebendige Dialog und der Wahrheitsgehalt. Die Denkweise, die Reaktionen, die Überlegungen sind psychologisch gut erfasst und überzeugen.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

HAGEN SABINE, *Psst, Agathe brütet!* Ill., 62 S., Pbd. Titania, Stuttgart, 1976. Fr. 4.30.

Kurzweilige, lustige Kindergeschichten, z. T. in passendem, forschten Ton geschrieben. Ob der Kater jemandem einen Braten stiehlt, elf junge Hamster ausbrechen, oder eine brütende Amsel wilde Buben zum Stillesein erzieht – Erstleser werden ihren Spass daran haben.

KM ab 7. *Empfohlen.*

U. Lehmann

VAN HEYST ILSE, *Eine Stallaterne für Veronika*. Schreibschrift, ill., 64 S., Pbd. Herold, Stuttgart, 1976. Fr. 10.40.

Vater und Mutter besitzen einen Gasthof. Sie haben nicht Zeit, auf die unternehmungslustige Veronika acht zu geben. Über eine gefährlich hohe Leiter steigt Veronika in die Rumpelkammer der alten Scheune hinauf und entdeckt dort eine Stallaterne inmitten ausgedienter Sachen. Von Carlo, ihrem Freund und Onkel Max wird sie aus ihrer misslichen Lage befreit, gemeinsam basteln sie aus Teebüchsen Laternen, um am späten Abend in einem fröhlichen Umzug über die Alm zu ziehen. Es ist das Fest der Leuchtkäfer und Nachtschwärmer.

Lustige Einfälle. Schreibschrift abwechselnd mit grossgedruckter Schrift, hübsche Illustrationen, die zum Ausfarben anregen, Bastelanleitung.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Susi Schmid

HITCHCOCK ALFRED, *Die Bronzetür*. A. d. Amerikan. Reihe: Alfred Hitchcocks Gruselkabinett. 141 S., geb. Franckh, Stuttgart, 1976. Fr. 11.–.

In der neuen Reihe «Alfred Hitchcocks Gruselkabinett» ist Hitchcock Herausgeber. Das vorliegende Buch enthält sieben Geschichten namhafter englischer und amerikanischer Autoren. In allen Erzählungen kommt etwas Geheimnisvolles, Unerklärliches oder Gespenstisches vor. Jeder Liebhaber von Rückenschauer und Gänsehaut wird hier auf seine Rechnung kommen.

KM ab 12. *Empfohlen.*

W. Lässer

HÖHN MICHAEL, *Verdammt und zugeordnet*. Ill., 100 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1976. Fr. 13.50.

Dies ist kein «schönes» Buch, aber ein ernsthaftes und zum Miterleben zwingendes. Es zeigt eindrücklich wie ein Industriemoloch sich ausdehnt, wie ein Geschwür seine Umgebung überwuchert, Land und Häuser frisst. Die Menschen müssen ihre Wohnstätten verlassen, ihre Häuser werden abgebrochen. Sie alle leben in Angst, Sorge und Verbitterung. Besonders hart betroffen sind die Fremdarbeiter, in unserem Buch türkische Familien. Ein Stück harte Wirklichkeit aus Deutschland. Geht es uns nichts an?

Dieses lebendig und realistisch geschriebene Buch verdient Beachtung.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

HOFFER VERENA, *Kleinkind-Bilderbuch*. 13 Sujets auf unzerreissbarem Glanzkarton. Husmatt, Bangerten, 1976. Fr. 10.–.

Frau Hofer hat das erste Buch für ihr Kind nicht gefunden. Also hat sie es kurzerhand selber gemacht. Nun, wenn man es so gut kann, wie Verena Hofer, ist das Büchlein auch für andere Kinder eine Freude! Die 13 ersten in Worten ausgedrückten Begriffe eines Kindes sind in farbigen, klaren und aufs Wesentliche beschränkten Formen dargestellt. Auf einer Seite steht nur ein Begriff; die Rückseiten sind leer. Die Bilder kontrastieren mit einem matt-schwarzen Rahmen. Sie springen dem Kind so optisch geradezu an. Auf der ersten Seite ist ein Guckloch ausgeschnitten: zum Durchgreifen, Hindurchschauen und Halten. Die Seiten sind aus stabilem Karton. In einer allfälligen zweiten Auflage könnte die Heftung verbessert werden. Dieser Mangel verhindert aber nicht, das gute und schöne erste Kinderbüchlein

sehr zu empfehlen.

Alfred Pauli

JEEP KARSTEN, *Kerbschnitzen*. Ill., 48 S., brosch. Frech, Stuttgart, 1976. Fr. 7.–.

Mit einer knapp abgefassten Erklärung der Schnitztechnik wird das reichhaltige Bildmaterial dieses Büchleins umrahmt. Aber auch das Material, die Werkzeuge und der Arbeitsplatz werden besprochen. Bestechend schön wirken die zum Teil farbigen Bilder von beschnitzten Gegenständen, die auch dem kundigen Kerbschnitzer weitere Möglichkeiten zeigen.

KM ab 14. *Sehr empfohlen.*

H. Schranz

VON JOHNSON BARBARA, *Alle gehen zur Schule*. Bilderbuch, 14 S., Pbd. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 13.50.

Mit dem Titelbild fängt die Schule gleich an: Schülerin mit Schulsäcken und Tüten (einer deutschen Spezialität) betreten das Schulhaus, und nun können Ina, Sami, Felix und ... beim Einkaufen des Schulmaterials, während einer Schreibstunde und einer Turnlektion, auf dem Schulweg und in der Pause, beim Aufführen und Basteln und zuletzt bei einem Besuch in einer Gärtnerei beobachtet werden.

Die bunten Bilder zeigen viele Einzelheiten und verlocken zum Verweilen, Fragen und Vergleichen. Der Text ist kurz und einfühlsam geschrieben, und man spürt, dass die beiden Verfasserinnen die Schulanfänger kennen und lieben.

KM ab 6. *Empfohlen.*

Bettina Flück

JOLIET MARGA und HERIBERT, *Mit Brettchen gewebt: Bänder, Gürtel, Borten*. Brunnen-Reihe Nr. 116, ill., 32 S., brosch. Christophorus, Freiburg i. Br., 1976. Fr. 4.80.

Die Verfasser des umfassenden Buches übers Brettchenweben legen hier eine gekürzte Anleitung in der gewohnten Ausstattung der Brunnen-Reihe vor. Gute Aufnahmen (farbig und schwarzweiss) und Zeichnungen erleichtern das Begreifen des doch recht anspruchsvollen Webvorgangs.

Eher für die Hand der Eltern oder Lehrer

geeignet.

Alfred Pauli

KARSTEN ULRIKE, *Geschichten aus dem Telefon*. Ill., 63 S., Pbd. Titania, Stuttgart, 1976. Fr. 4.30.

Grossmutter erzählt ihrem kranken Enkel durchs Telefon kleine Erlebnisse aus ihrer eigenen Kinderzeit. Sie trifft dabei den richtigen Ton, um ein krankes Kind in seiner erzwungenen Bettruhe zu unterhalten.

Der gute Druck und die einfache, wohlgeformte Sprache eignen sich vorzüglich für den Leseanfänger.

KM ab 6. *Sehr empfohlen.*

Elsa Kümmerli

KIRSCH & KORN, *Kunterbuntes Tiermagazin*. Spiel- und Beschäftigungsbuch, ill., 128 S., geb. Loewes, Bayreuth, 1976. Fr. 13.50.

Rätsel, Fabeln, Suchbilder, Sachtexte – wirklich kunterbunt gemischt – für Familienplausch, fürs Gesundwerden im Krankenbett – für Einzelpersonen wie für Gruppen geeignet.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Robert Grütter

KONOPKA URSULA, *Franz der Drache*. Bilderbuch. 32 S., Pbd. Ellermann, München, 1976. Fr. 15.70.

Auch der Drache Franz hat Schwierigkeiten und muss sich damit abfinden, dass er nicht wie die andern Drachen Feuer speien kann. Dafür besitzt er eine besondere Fähigkeit: Er kann sich in eine andere Haut zaubern – getupft, gestreift, kariert – und damit alle überraschen. Einfacher, kurzer, humorvoller Text von J. Guggenmos. Grosse Druckschrift und helle, bunte Bilder.

KM ab 6. *Empfohlen.*

U. Lehmann

KOOIKER LEONIE, *Unne, Oma und der Zauberstein*. A. d. Holland., ill., 144 S., Pbd. Dressler, Berlin, 1976. Fr. 14.40.

Unne findet einen Zauberstein und wird damit, ohne es zu wollen, Nachfolger der sehr seltsamen Oma im Rollstuhl und

Mitglied des Zauberkreises «Zum feinen Faden». Unne ist aber ein recht skeptischer und gescheiter Junge, das bisschen Zaubern tut niemandem etwas zuleide.

Die Geschichte schwebt zwischen wirklichem und ungewöhnlichem Geschehen, ist spannend geschrieben und wird Buben und Mädchen ab 11 Jahren viel Spass machen. Wieso aber müssen das liebenswerte Buch so karikierende Zeichnungen und ein ebensolcher Einband begleiten?

KM ab 11. *Empfohlen.*

R. Kamber-Elias

KRÜSS JAMES, *Die Abenteuer des kleinen Elefanten Gongo*. Ill., 191 S., Pbd. Boje, Stuttgart, 1976. Fr. 13.50.

Der kleine Elefant Gongo nimmt seine Leser, die Mädchen und Buben mit auf Abenteuer. Seine drei Helfer sind der Rabe Jakob, das Eichhörnchen Maxi und die Maus Socke. Mit nie abreissender Fantasie erzählt Krüss; er ist lustig, übermütig und bleibt in seinem Stil kindgemäss. Wieder erfahren wir, dass der Autor auch den ernststen Unterton nicht vergisst, Anliegen an die Kinder hat, ihnen die Welt, die Menschen verständlich zu machen sucht. Dem guten Text entsprechen auch die lebendigen Federzeichnungen des Bandes.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrager

KUNTZE PETER, *Die Kippnase*. Ill., 96 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1976. Fr. 13.50.

Seit der Vater die Zauberkippnase gefunden hat, sieht die Welt anders aus. Er kann sich damit unsichtbar machen und setzt sich tatkräftig für den Umweltschutz ein, kuriert kinderfeindliche Leute, kämpft gegen Ungerechtigkeiten und jagt sogar Einbrecher.

Flüssig und leicht geschrieben, voller Humor, Phantasie, viel Wirbel um einen besinnlichen Kern.

KM ab 9. *Empfohlen.*

U. Lehmann

LAMMER JUTTA, *Kinder basteln Geschenke*. 100 Sachen zum Selbermachen, mit genauen Arbeitsanleitungen. Ill., 60 S., Pbd. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 15.50.

Viele Vorschläge und genaue Anweisungen durch Fotos und Zeichnungen ergänzt. Verschiedene Schwierigkeitsgrade. Was Mütter zu schätzen wissen: Anleitung, wie man seinen Arbeitsplatz sauber hält und das Werkzeug pflegt.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Erica Mühlethaler

LANG OTHMAR FRANZ, *Regenbogenweg*. 192 S., geb. Benziger, Zürich, 1976. Fr. 15.80.

Beeindruckt durch das Schicksal ihrer depressiv veranlagten Freundin, entschliesst sich Nicola, im Heim für psychisch kranke Menschen einen kleinen Jungen zu betreuen. Sie gewinnt dadurch Einblick in eine ihr bis jetzt fremde Welt und erkennt, dass auch diese Menschen, trotz dieser oder jener Minderung ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten, ein Anrecht auf Hilfe, auf Zuneigung und Liebe haben. Der Autor, selbst Mitglied der «Aktion Robinson» (Betreuung psychisch Kranker) schildert das aufgegriffene Thema mit viel Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen, so dass der Leser ein eindruckliches, wirklichkeitsgetreues Bild dieses für viele unbekannten Lebensbereich gewinnt.

M ab 13. *Sehr empfohlen.*

Edith Müller

LANZELDORFER FRIEDRIKE und PACOLT ERNST (Hrsg.), *Der Riesenbans und andere österreichische Sagen*. Ill., 160 S., Ln. Jugend und Volk, Wien, 1976. Fr. 15.-.

Österreichische Kinderbuchautoren (u. a. Käthe Recheis, Christine Nöstlinger, Friedl Hofbauer, um die bekanntesten zu nennen) haben Sagen ihrer Heimat zusammengetragen. Im Gegensatz zu den schweizerischen Sagen sind die aus dem Nachbarland weniger gruslig, versöhnlicher, meist mit schelmischem Augenzwinkern aufgeschrieben. Eine Fundgrube für vorlesende und erzählende Eltern und Lehrer, und selbstverständlich

für KM ab 10. *Empfohlen.*

R. Kamber-Elias

LEHMANN-GUGOLZ URSULA, *Ein Weg für Vroni*. Ill., 72 S., Pbd. Blaukreuz, Bern, 1976. Fr. 11.80.

Vroni ist ein Spastikerkind. Es bekommt im Bergbauernhaus von Eltern und Geschwistern liebevolle Fürsorge, erfährt jedoch naturgemäss nicht die ihm angemessene zielgerichtete Förderung. Die Eltern verschliessen sich uneinsichtig den Mahnungen der Fürsorgerin, bis der Vater durch einen Unfall umkommt und die Mutter durch die Umstände gezwungen wird, das Mädchen in ein Heim zu geben. Hier wird Vroni von kundigen Leuten unterrichtet, es hat gute Kameraden, muss jedoch schwer gegen Heimweh und Mutlosigkeit kämpfen und die kleinen Schritte auf dem Weg nach Hause akzeptieren lernen.

Die schweren Probleme Behinderter werden in dem Büchlein auf kindliches Fassungsvermögen reduziert, ohne sie zu verfälschen oder zu beschönigen.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Elisabeth Bühler

LINE DAVID, *Treffpunkt Riesenrad*. A. d. Engl., 174 S., geb. Benziger, Zürich, 1976. Fr. 13.80.

Zwei Schüler werden in eine verzwickte Geschichte hineingezogen. In einem englischen Städtchen sollen einige Häuser im Stadtzentrum abgebrochen werden, trotzdem sie erhaltenswerte, architektonisch interessante Bauwerke sind. An ihrer Stelle soll ein Einkaufszentrum erstellt werden. Der Zeichenlehrer Moggy findet Dokumente, die den Bodenspekulanten in die Quere kommen.

Die Geschichte ist nicht nur gut erzählt und spannend, sie zeigt klar, welche Interessen heute bei Ortsplanungen aufeinander prallen. Vor allem sind die Charaktere der Jugendlichen treffend gezeichnet. Das Thema ist auch für unser Land aktuell.

K ab 12. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrager

LIPS EVA, *Sie alle beissen Indianer*. Ill., 240 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1976. Fr. 26.60.

Dieses ausgezeichnete Werk gibt endlich sachlich richtig und leicht verständlich Auskunft über die Indianer. So wird dem Leser endlich klar, warum nicht alle Indianerbücher von den gleichen Indianern berichten – und wieviel Falsches darin erzählt wird.

Die sehr schönen Bilder sind ebenfalls bis in Kleinigkeiten richtig, wahr und ergänzen, was der Text aus Platzgründen oft verschweigen muss.

KM ab 14. *Sehr empfohlen.*

H. Schranz

Märchen der Zigeuner. Von Wales bis Transsylvanien. Ill., 168 S., geb. Diederichs, Düsseldorf, 1976. Fr. 11.40.

«Es war, und es war nicht. Wäre es nicht geschehen, würde man's nicht erzählen.» So beginnen viele der von Martin Bloch aus Sammlungen von Wlislöck und Groome übersetzten Zigeunermärchen aus verschiedenen Gegenden Europas.

Die Sammlung ist von Tilman Michalski ansprechend illustriert, und in einem kurzen Nachwort werden gute Informationen über die Zigeuner gegeben.

Der schöne Band eignet sich zum Vorlesen, Erzählen und Selberlesen. Die Leser werden unwillkürlich in die magische Welt der Zigeuner eingeführt und sehen, dass hinter den Zigeunern einiges mehr steckt als nur die Begabung zu Pferdehandel und Schirmflicken. Vielleicht werden Kinder, die diese Märchen hören, sich als Erwachsene gegen Stationierungsverbote für Fahrende einsetzen!

KM ab 10. *Sehr empfohlen.*

Alfred Pauli

MALMBERG STIG, *Gegen alle Spielregeln*. Roman. A. d. Schwed., 152 S., brosch. Beltz + Gelberg, Weinheim, 1976. Fr. 12.60.

Nalle fühlt sich wohl bei seiner Arbeit als Setzerlehrling bei der Abendzeitung. Er ist daher ganz verstört, als es so aussieht, wie wenn er nach der Lehre nicht dort bleiben könnte. Dank dem Einsatz des Betriebsrates darf er schliesslich bleiben. Er

lässt sich sogar selber in diesen Rat wählen, der für weitere Mitbestimmung der Arbeiter im Betrieb kämpft. Er spürt, dass gerade die Jungen sich heute engagieren müssen, wenn etwas zum Besseren verändert werden soll.

Das Buch ist stellenweise etwas schwierig zu lesen, weil viele Ausdrücke aus der Fachsprache der Druckerei verwendet werden, die nicht näher erklärt werden.

KM ab 16. *Empfohlen.*

Marianne Hutterli

MARDER EVA, *Sandro der Landstreicher*. Ill., 79 S., Pbd. Oetinger, Hamburg, 1976. Fr. 10.40.

Wie verläuft das Leben, d. h. ein Jahr, des Aussenseiters Sandro, des lebenswerten, etwas idealisierten Landstreichers? Anspruchslos, zufrieden, hellhörig und aufgeschlossen gegenüber der Natur, dankbar für jede Freude, voll verstecktem Humor, mit seiner eigenen Weisheit, so lernt der Leser Sandro kennen. Begegnungen mit mancherlei Menschen und Tieren, Kämpfe mit Wind und Wetter, Hunger und Alleinsein beschreibt die Autorin spannend, in lebendiger Sprache, verweben mit Humor und Poesie.

KM ab 10. *Sehr empfohlen.*

U. Lehmann

MARÉE PIET, *Geschichtenschachtel – Schachtelgeschichten*. Ohne Text. Schwann, Düsseldorf, 1976. Fr. 16.60.

Die farbigen Bilder sind auf Halbkarton gedruckt. Die einfachen Zeichnungen werden bereits das 2jährige Kind ansprechen. Ganz unpraktisch ist dagegen die Gestaltung der Rahmen und der Schachtel, in welche die Bilder wieder versorgt werden sollten. Der Sinn dieser Schachtelgeschichten in der Geschichtenschachtel wird dadurch in Frage gestellt.

KM ab 2. *Bedingt empfohlen.*

E. Hübner

MATTHES SONJA, *Ruli – oder warum sind die Zimmer viereckig?* 18 Geschichten zum Lesen, Vorlesen und Diskutieren. Ill., 74 S., geb. Schwann, Düsseldorf, 1976. Fr. 12.10.

In 18 fabelartigen kurzen Erzählungen werden bestimmte soziale Situationen dargestellt. Die Geschichten bewegen sich in den Bereichen Familie, Aussenseiter (Armut, Musterkind, Straffällige usw.), Erwachsenen-Kind-Beziehung und Beziehung vom Menschen zum Tier. Es sind viele Identifikationsmöglichkeiten geboten. Die Fabeln geben auch Impulse zum Weiterarbeiten an den Themen mit Beispielen aus dem eigenen Erlebnisbereich.

Leider sind die Illustrationen dieses eigentlichen Lehrmittels für soziales Lernen sehr verworren und keinesfalls kindgemäss.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Alfred Pauli

Mein Freund 1977. Jugendkalender mit Schüleragenda. Ill., 224/96 S., Pbd. Walter, Olten, 1976. Fr. 9.80.

In zwei Teilen liegt hier ein interessanter Jahresbegleiter vor. Die Schüleragenda mit Wocheneinteilung enthält ein recht reichhaltiges Minilexikon.

Der Jugendkalender bringt Berichte über verschiedene Sachgebiete mit vielen Fotos, Wettbewerben und Spielanleitungen. Er ist inhaltlich eher für Buben ausgerichtet.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Alfred Pauli

MENZEL RODERICH, *Die besten elf Fussballer*. Ill., 128 S., Pbd. Hoch, Düsseldorf, 1976. Fr. 15.50.

Fussballbegeisterte Buben verlangen heute Informationen und Berichte über «Fussballhelden» und ihre Taten. Das vorliegende Buch kommt diesem Wunsch einigermaßen entgegen. Von den «allergrössten Grössen» der Gegenwart wie Beckenbauer und seinen Kameraden, welche 1974 die Weltmeisterschaft errangen, ist hier die Rede. Dann fanden noch die absoluten Spitzenkünstler aus Holland, Spanien, Italien und Russland Gnade beim Verfasser. Der hohe Besitzstand dieser Superstars wird erwähnt und die moderne Reisläufererei beschrieben. Man kann all diese Dinge ablehnen, man schafft sie damit aber nicht aus der Welt. Dort wo die heutige Situation

der deutschen Weltmeisterschaft von 1954 geschildert wird, tritt unvermittelt die Vergänglichkeit des Fussballruhm in Erscheinung.

Nur für unveresserliche Fussballfans

ab 11 *empfohlen.*

H. Eggler

MOREY WALT, *Kavik, Enkel des Polarwölfes*. Ein Schlittenhund findet einen Freund. A. d. Amerikan., 136 S., geb. Müller, Rüschlikon, 1976. Fr. 18.–.

Kavik, der aussergewöhnlich kluge Schlitten-Leithund in Alaska erfährt ein hartes Schicksal. Kaum findet er unter den Menschen einen richtigen Freund, wird er von ihm getrennt und per Schiff weit in den Süden geführt, wo in einer vornehmen Villa ein trauriges Leben als Schaustück auf ihn wartet. Endlich gelingt ihm die Flucht, und nach vielen Wochen härtester Anstrengung findet er in die Heimat zurück. Walt Morey erzählt spannend, mit viel Verständnis für Kavik und seinen Freund Andy.

Allen Tierfreunden ab 12 *sehr empfohlen.*

L. Friedli

NETSCHAJEW WADIM, *Die Insel am Rande der Welt*. A. d. Russ., 128 S., Pbd. Thienemann, Stuttgart, 1976. Fr. 13.50.

Saschas Vater lebt seit Kriegsende auf den Kurilen, um den unerträglichen Erinnerungen zu entfliehen. Nun will er seinen Sohn zu sich nehmen, der seit dem Tode der Mutter während der Blockade von Stalingrad bei seiner Grossmutter lebt. Für den Jungen bedeutet das eine neue Heimat, ein neues Leben, den Vater finden und nach kurzer Zeit wieder verlieren.

Eingestreuete Erinnerungen und Träume an den Krieg und die Blockade vermitteln in knapper, ergreifender Form das Geschehen jener grauvollen Zeit. Ein Buch voller Härte und Schwere, trotzdem voller Schönheiten, voll innerer Wärme und Kraft, geprägt durch Dulden und Hinnehmen des russischen Volkes. Die spannende, abgewogene Geschichte mit dem abgestimmten Aufbau, in verhaltener, gewählter Sprache, wird reifere Jugendliche und Erwachsene ergreifen.

KM ab 14. *Sehr empfohlen.*

U. Lehmann

NIETHAMMER WERA, *Wunderfritzchen*. Mit farbigen Holzschnitten, 84 S., Ln. Thienemann, Stuttgart, 1976. Fr. 14.50.

Das 1914 erstmals erschienene Bilderbuch zählte damals zu den beliebtesten seiner Art. Die vorliegende 5. bearbeitete Auflage erfreut durch ihren sorgfältigen Druck, durch die farbigen Holzschnitte, die dem Buch sein besonderes Gepräge geben. Die Erlebnisse des neugierigen Waldzwerges sind in einfacher Sprache dem kleinen Kind erzählt. Der ausführliche Text bedarf des Erzählers, der die Bilder mit dem kleinen Hörer zusammen betrachtet.

KM ab 5. *Sehr empfohlen.*

E. Kümmerli

NORTON MARY, *Traumfahrt zu den letzten Riesen*. A. d. Engl., ill., 164 S., geb. Benziger, Zürich, 1976. Fr. 13.80.

Oliver besucht mit der seltsamen Tante Mildred – ob sie wohl eine entfernte Verwandte Mary Poppins ist? – nächtlich das Traumland. Er begegnet lauter Bekannten aus den Märchenbüchern: Prinzessinnen, Königen, Hexen, dem Hans-von-der-Bohnenranke, und er ist dabei, wie der Froschkönig erlöst und der letzte Riese unschädlich gemacht wird.

Eine richtig englische, etwas verschrobene Geschichte, von Käthe Recheis übersetzt, hübsch illustriert und sorgfältig gedruckt.

KM ab 10. *Empfohlen.*

R. Kamber-Elias

OFEK URIEL, *Alles begann mit Jossi*. A. d. Hebrä., ill., 160 S., geb. Schweizer Jugend, Solothurn, 1976. Fr. 16.80.

Im jungen Staat Israel spielt das Theater eine wichtige Rolle in allen Schichten der Bevölkerung. Das ganze Volk nimmt regen Anteil am vielfältigen Geschehen und diskutiert leidenschaftlich über alles, was mit dem Bühnengeschehen zusammenhängt. Jossi, immer voller Ideen, veranlasst seinen Freund

Udi, sich zur Eignungsprüfung für eine Knabenrolle zu melden. Udi besteht und erhält die Hauptrolle im Theaterstück «Der blaue Prinz».

Das Buch erzählt nun sehr lebendig und anschaulich von aller Arbeit, die es zu verrichten gibt, den Widrigkeiten, die überwunden werden müssen; von den Beziehungen zwischen den Schauspielern, von den Tourneen in einem kriegsbedrohten Land.

Sehr subtil und behutsam berichtet der Autor von der wachsenden Freundschaft und Zuneigung zwischen dem Knaben Udi und dem alten Schauspieler David. Die grosse Arbeitslast (Theater und Schule) lässt Udi reifen, und er gewinnt Einsichten, die er sonst erst später erworben hätte. Die innere Wahrheit wie auch die äussere wirkt überzeugend, die Handlung ist lückenlos aufgebaut und in jedem Kapitel wird der Leser mit Problemen menschlichen Zusammenlebens konfrontiert. Ein schönes, wahres, für aufgeweckte Jugendliche bereicherndes Buch, das sich aber für oberflächliche Leser nicht eignet.

KM ab 12. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndriger

OTTO DORIS, *Schau, schau der Pfau*. Spiel-Bilderbuch. 32 S., Pbd. Thienemann, Stuttgart, 1976. Fr. 10.40.

Ein Spiel-Bilderbuch für unsere kleinsten Bücherwürmchen. Auf einfachste Weise werden Tiere dargestellt, die durch Drehen eines Seitenteiles die Bewegung ändern oder in eine andere Stellung versetzt werden. Kleinste Veränderungen wie: Jetzt liegt, sitzt, spielt das Tier kann das Kleinkind sich selber herbeizaubern.

KM ab 2. *Empfohlen.*

Michèle Messen-Jaschin

PESEK LUDEK, *Falle für Persens*. Science-fiction-Roman. A. d. Tschech., 160 S., Beltz + Gelberg, Weinheim, 1976. Fr. 12.60.

In Luděk Pesek Zukunftsromanen ist nicht die ins überwältigend Perfekte gesteigerte Technik das Entscheidende, sondern die sittlichen Qualitäten der Menschen.

Er hat seine Visionen, wie sich die Menschheit entwickeln könnte, wenn sie sich vom heutigen primitiven moralischen Niveau lösen würde. Die Erziehung der ungebeten eingebrungenen «Irdischen» in eine interstellare Welt ist das Hauptthema des Buches. Die Menschen werden ohne Gewalt durch ständige Selbstkontrolle systematisch zu anders denkenden, fühlenden und handelnden Individuen erzogen und auf eine höhere geistige Stufe gehoben.

Ein Buch, das Denken, Besinnung und Einsichten fordert, nicht ganz leicht zu lesen ist, aber gerade für Jugendliche gewinnbringend ist.

KM ab 14. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

PESEK LUDEK, *Messung des Unermesslichen*. Ein Versuch, die Grösse des Weltalls durch Vergleiche anschaulich zu machen. Ill., 64 S., Pbd. Bitter, Recklinghausen, 1976. Fr. 16.60.

Pesek überrascht immer wieder durch seine Fähigkeit des Vergleichens. Wie er die Grösse des Weltalls anschaulich zu machen versteht ist einzigartig. Dadurch wird auch dem Nichtfachmann die Möglichkeit geboten, zu einem Verständnis des Unermesslichen zu gelangen. Kurze Texte, sehr sorgfältig ausgewählt, und faszinierende Zeichnungen erschliessen dem Leser eine Welt, von der er bisher kaum geahnt hat.

KM ab 14 und Erw. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndriger

PLATE HERBERT, Ponys. *Das grosse bunte Ponybuch*. Ill., 220 S., Pbd. Kibu, Menden, 1976. Fr. 20.60.

Der Titel hält, was er verspricht: wirklich ein buntes Ponybuch! Abstammungen, Geschichte, Kultur und Zoologisch-Biologisches sind ebenso anschaulich, reichhaltig und zuverlässig dargestellt wie die Anleitungen zum Reiten, Hegen und Pflegen und zur Verhaltensweise des Menschen zum Tier. Die

Illustrationen sind reichhaltig, vielgestalt und instruktiv. Geeignet für Fans, Halter und sonstige Bewunderer und Liebhaber – welches Kind wäre das nicht?

KM ab 12. *Sehr empfohlen.*

Robert Grütter

POSTMA LIDIA, *Da stieg Micha auf sein rotes Rad*. Bilderbuch.

A. d. Fläm., 24 S., Pbd. Parabel, München, 1976. Fr. 18.80.

Die Bilder haben mich angesprochen. Sie erinnern teilweise stark an Kreidolf, dazwischen findet man immer wieder sehr realistische Darstellungen von Menschen, die alle ganz ausgeprägte Gesichtszüge aufweisen.

Anders ist es mit der Geschichte. Sie ist eine Konstruktion aus allen möglichen Themen, die aber alle schon besser verwirklicht worden sind. Die Rahmengeschichte handelt von einem kleinen Knaben, der schon im voraus auf das jüngere Geschwister eifersüchtig ist, die Eifersucht aber in seiner Traumwelt, die von Feen, Geistern und Drachen strözt, überwindet.

KM ab 5. *Bedingt empfohlen.*

Marianne Hutterli

POUTNEY KATE, *Mobiles und Windmühlen*. Alte Kunst – neues Hobby. A. d. Engl., Reihe: Sinnvolle Freizeit. Ill., 62 S., kart. Franckh, Stuttgart, 1976. Fr. 8.30.

Aus «wertlosem» Material wie Papier, Karton, Draht, Holz und Faden entstehen lustige Mobiles. Ihre Bestandteile sind entweder mehrere gleiche Dinge (Vögel, Elefantli, Windrädchen), oder ergeben erst gesamthaft die endgültige Form (Puppen, Krokodil, Fisch). Auch die Herstellung von Drachen, fliegenden Fischen, Summvögeln und Spiralmobilen wird in diesem Bastelbüchlein genau beschrieben.

Bastlern ab 10 *empfohlen.*

Heidi Reist-Horat

PREUSSLER OTFRIED und HERBERT HOLZING, *Die Glocke von grünem Erz*. Bilderbuch, 28 S., Pbd. Thienemann, Stuttgart, 1976. Fr. 17.60.

«Es pflügte einmal im heiligen Russland ein Bauer das Feld». So hebt die Geschichte der geheimnisvollen Glocke an, die im Erdreich gefunden, in einen dafür gebauten Turm gehängt und dort zwölfmal im Jahr zum Segen der Menschen geläutet wurde, die vom Zaren auch nicht mit zwölf Ochsen und tausend Soldaten von ihrem Platze weg bewegt werden konnte und die, als sie vom grimmigen Herrscher in Stücke zerschlagen wurde, in tausend Glöcklein (die sich die Menschen in das Geschirr der Pferde hängten) weiterlebte.

Die Bilder Holzings strahlen zugleich Ruhe und Bewegtheit aus, und man bewundert ebenso die harmonischen Farben wie den ganz persönlichen Stil (der da und dort an byzantinische Malerei erinnert). Der Text Preusslers dazu ist klar und schön, und man ist glücklich unter den vielen unbedeutenden Bilderbüchern ein so schönes zu finden.

KM ab 6. *Sehr empfohlen.*

Bettina Flück

PROCHAZKA JAN, *Was für eine verrückte Familie*. A. d. Tschech., ill., 77 S., Pbd. Bitter, Recklinghausen, 1976. Fr. 13.50.

Die 12jährige Jana erzählt, wie sie und ihre Schwester Suse kämpfen, um die vermeintliche Scheidung ihrer Eltern zu verhindern. Verrückt, lustig, gelegentlich ein wenig rührend, gute Illustrationen.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Erica Mühlethaler

Ravensburger Hobby: *Woll-Frosch*. Ein lustiges Maskottchen in der bekannten Wollwickeltechnik über Kartonringe, inkl. erforderliches Material. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 4.10.

Auch dieser Woll-Frosch ist fröhlich, dekorativ und leicht herzustellen. Die Ravensburger Hobbies erfreuen jung und alt und können von beiden leicht ausgeführt werden.

KM ab 6. *Empfohlen.*

M. Hutterli

Ravensburger Hobby: *Handpuppe Esel*. Selber zu machen mit genauer Beschreibung und Material. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 7.-.

Eine handfeste Figur aus gutem strapazierfähigem Filz fürs Kasperltheater. Für geschickte Bastlerinnen, welche sich schon auf der Nähmaschine auskennen, eine lustige Arbeit.

M ab 12. *Empfohlen*.

M. Hutterli

Ravensburger Spiele, *Was kaufen wir wo?* Würfelspiel für 2-6 Personen. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 12.70.

Die Spieler bummeln durch ein Geschäftsviertel mit 26 Geschäften. Was ist in den verschiedenen Geschäften zu kaufen? Es heisst also überlegen. Nicht das Würfelglück entscheidet, sondern der gute und schnelle Einfall. Ein Spiel für die ganze Familie.

KM ab 9. *Empfohlen*.

M. Hutterli

Ravensburger Puzzles für Kinder: *Bäuerin*, 20 Riesenteile, farbig. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 14.40.

Ein hübsches Puzzle, mit grossen Teilen, farblich anregend und nicht allzu schwierig zu meistern.

KM ab 4. *Empfohlen*.

Fritz Ferndrager

Ravensburger Spiele: *Erkennst du mich?* Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 18.80.

Ein originelles Kombinationsspiel. Der Spieler muss mit möglichst wenigen Fragen aus 64 unterschiedlichen Kinderbildern ein bestimmtes Kind herausfinden. Am Spiel können sich 2-5 Kinder beteiligen, ein jedes erhält eine eigene Tafel mit allen 64 Kinderbildern. Die Antwort auf die bildlich dargestellten Fragen werden auf einer Stecktafel notiert. Das Spiel ist unterhaltsam und setzt eine gute Beobachtungsgabe voraus.

KM ab 8. *Empfohlen*.

M. Hutterli

REICHERT FRITZ, *Der Besuch aus der Türkei*. Eine Komödie in sieben Bildern nach einem Märchen von Wilhelm Hauff. Jugendborn-Sammlung H. 171, 28 S., geh. Sauerländer, Aarau, 1975. Fr. 4.50.

Ein fremder Herr bewohnt seit kurzem die Stadt, und alles, was er tut, wird von der Bevölkerung durchbesprochen. Er rächt sich auf eine besondere Weise, indem er einen sonderbaren «Neffen» zu sich einlädt und dadurch die ganze Stadt in Atem hält. Schliesslich stellt es sich heraus, dass der angebliche «Neffe» nichts anderes ist als ein richtiger Affe. Der fremde Herr hat sich aber bereits anderswo niedergelassen, und die Klatschbasen der Stadt sind um ein Objekt ärmer geworden.

KM ab 11. *Empfohlen*.

H. Reist

REICHERT FRITZ, *Labakan, der falsche Prinz*. Ein Spiel in acht Bildern nach dem Märchen von Wilhelm Hauff. Jugendborn-Sammlung H. 174, 36 S., geh. Sauerländer, Aarau, 1975. Fr. 4.50.

Labakan, ein Schneider, fühlt sich für Höheres berufen. Die einmalige Gelegenheit kommt, als er ein Fürstenkleid umändern muss: Er behält es für sich und gibt sich als Prinz Labakan aus. Zufällig macht er die Bekanntschaft Omars, des Sultansohnes, der fern von seinem väterlichen Hof die Jugend verbringen musste und nun im Begriff ist, heimzukehren. Labakan hintergeht ihn, raubt Schwert und Pferd und zieht als «Prinz Omar» ins Schloss. Die Sultanin zweifelt an der Echtheit, und die Lösung zweier Aufgaben bringt die Wahrheit an den Tag. Prinz Omar wird gefeiert, Labakan kehrt als Schneider wieder heim.

Ein unterhaltsames Stück mit dankbaren Rollen.

KM ab 11. *Empfohlen*.

Heidi Reist

REINHARDT GERT, *Aufruhr in der Spielkiste*. Geschichten für Kinder. Ill., 64 S., Pbd. Bitter, Recklinghausen, 1976. Fr. 11.-.

Was symphatisch berührt: Es wird der Versuch gemacht, soziale Strukturen ganz einfach darzulegen und zu durchleuchten am Beispiel der Spielsachen, die plötzlich nicht mehr mitspielen wollen, sondern ein eigenständiges, unabhängiges Leben führen wollen. Der Versuch glückt nur halb, weil die Geschichten für das Kind zu papieren bleiben und es daher bald langweilen.

KM ab 6. *Bedingt empfohlen*.

Marianne Hutterli

REITMANN ERWIN, *Ingas glücklicher Sommer*. Von Teenagern, Twens und Pferden. Mädchen-Roman. 187 S., Pbd. Kibu, Menden, 1976. Fr. 10.40.

Inga, eine 17jährige Tochter, ist die Hauptfigur des Mädchenromans. Ingas Familie zieht von der Stadt aufs Land, wo auch Pferde gehalten werden können. Indessen sind nicht die Tiere die Hauptsache, sondern die jungen Menschen, ihre Entwicklung, ihre Gedanken, Motive; ihre falschen und richtigen Reaktionen. Ein Stück moderne Wirklichkeit, lebendig erzählt und geschildert und die Leserin zum Miterleben zwingend.

M ab 14. *Empfohlen*.

Fritz Ferndrager

REMANN BARBARA und SIEGFRIED, *Das Fotografierbuch*. Ein Handbuch für Familie, Kindergarten, Schule und Jugendgruppen. Ill., 128 S., geb. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 18.80.

Das Ausserordentliche an diesem Buch: Es gibt nicht nur viele Knipsanleitungen und verleitet die Kinder nicht zum Verjuben von teurem Filmmaterial, sondern es ist ein echtes Arbeitsbuch, das die Selbsttätigkeit der Kinder fördern möchte, indem es Anleitungen zum Selberentwickeln und -kopieren gibt. Die dadurch entstehenden neuen Möglichkeiten (Chemogramme und Fotogramme) werden voll ausgeschöpft. Zudem werden die Kinder zum Experimentieren angeregt und ihnen viele Ideen gezeigt, wie sie selbst Fotospiele und Bildgeschichten gestalten können. Und weil die Farbfoto ausdrücklich unberücksichtigt bleibt, hält sich das sonst so kostspielige Hobby in einem einigermaßen erträglichen finanziellen Rahmen.

KM ab 12 und Erw. *Sehr empfohlen*.

R. Hubacher

RETTICH ROLF und MARGRET, *Hier kommen die Radieschen*. Erste Bildergeschichten. 30 S., Pbd. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 7.20.

Rettschs Radieschen sind ein Mädchen und ein Bub. In 15 doppelseitigen Bildergeschichten werden Möglichkeiten zur Konfliktlösung auf friedliche, lustige Art gezeigt. Man kann das Büchlein anschauen, darüber sprechen, den Inhalt nachmachen und muss dabei oft recht genau hinschauen, um der Sache auf die Schliche zu kommen.

KM ab 4. *Sehr empfohlen*.

Alfred Pauli

RETTICH ROLF, *Ich wäre gern auf einem Stern*. Ein Wunschbilderbuch. 30 S., Pbd. Maier, Ravensburg, 1976. Fr. 18.80.

Welches Kind würde sich nicht hie und da und immer wieder seinen Wunschträumen hingeben? Im vorliegenden Band sind sie gezeichnet und in wohlklingende Verse eingekleidet, in ihrer naiven Anschaulichkeit an Gedichte von Paula Dehmel erinnernd. Die Illustrationen sind einfach, kindlich. Sie werden vorschulpflichtige Kinder und Leseanfänger erfreuen, daher

KM ab 5 *empfohlen*.

Elsa Kümmerli

ROBERT ANNA, *Die Geschichte vom rechten und vom linken Füsschen*. Bilderbuch. 24 S., Pbd. Ellermann, München, 1976. Fr. 12.60.

Ein Füsschenpaar trennt sich und jedes reist seinen Interessen nach. Bald müssen sie feststellen, dass keines ohne das andere auskommen kann.

Die Geschichte wird durch zarte, gut verständliche Bilder illustriert.

KM ab 6. *Empfohlen*.

Elisabeth Hübn

ROELS ILIANE, *Die Lachse*. «Aus der Arche Noah». Ill., 24 S., Pbd. Oetinger, Hamburg, 1976. Fr. 8.80.

Ein weiteres Buch der sehr ansprechenden Kindersachbuch-Reihe «Aus der Arche Noah». Die faszinierende Lebensgeschichte der Lachse, erzählt in sehr schönen, sachlich richtigen Farbbildern und einem einfachen, klaren Sachtext.

KM ab 8. *Sehr empfohlen*.

R. Hubacher

RUCK-PAUQUET GINA, *Leselöwen – Katzengeschichten*. Ill., 62 S., geb. Loewes, Bayreuth, 1976. Fr. 7.30.

Diese Katzengeschichten sind ihrer Grossdruckschrift und ihres einfachen Satzgefüges wegen für den Leseanfänger geschrieben. Sie entstammen genauer Tierbeobachtung, zeigen die Katze einmal von der drollig lustigen, ein andermal von der wehmütig schnurrigen oder gar von einer unheimlichen Seite. Sehr schöne Illustrationen ergänzen die Texte.

Um seiner knappen, guten Sprache willen sehr geeignet zum Vorlesen oder für Sprachübungen auf der Unterstufe.

KM ab 7. *Sehr empfohlen*.

Elsa Kümmerli

SACHS MARILYN, *Das Bärenhaus und ich*. A. d. Engl., ill., 104 S., geb. Benziger, Zürich, 1976. Fr. 13.80.

Zum Thema: Ein zehnjähriges Mädchen lebt in fast unerträglichen Verhältnissen. Vater hat sich davon gemacht, Mutter ist schwermütig, Geschwister sind lieblos; in der Klasse wird das Kind wegen seines Daumenlutschens arg verspottet. Da rettet sich das Mädchen Franzl Ellen in eine erträgliche Traumwelt, ins Bauernhaus, welches hinten im Klassenzimmer steht und der Lehrerin gehört.

Dieses Leben in zwei Welten schildert die Autorin treffend, mit psychologischem Feingefühl und eindrucklichen Bildern. Besondere Intensität vermittelt die Lektüre, weil die Erzählung in der Ich-Form geschrieben ist. Die Erzählung vermag besonders Mädchen anzusprechen und sei, nicht zuletzt der schönen Buchausstattung wegen,

M ab 10 *empfohlen*.

Fritz Ferndrager

SANCHEZ JOSÉ LUIS GARCIA, *Ich bin die Sonne und Ich bin ein Regentropfen*. A. d. Span., Bilderbuch, je 36 S., Pbd. Pabel, München, 1976. Je Fr. 10.40.

Kinder- und Bildersachbücher nehmen überhand. Die Autoren denken sich immer wieder neue Methoden aus, wie sie ein bestimmtes Sachgebiet den jugendlichen Lesern schmackhaft machen können. Hier versucht der Verfasser, grundlegende Vorgänge in der Natur den Kindern näher zu bringen, indem er einerseits das Wassertröpfchen, das den Kreislauf des Wassers miterlebt, und andererseits die Sonne als Mittelpunkt unseres Planetensystems personifiziert. Ob aber die Ich-Form zur Klärung so komplexer Zustände und Ereignisse in der Natur beiträgt, ist fraglich. Die Mischung zwischen Fantasie und Realismus kann eher verwirren. Die farbigen Illustrationen sind meist originell, doch unterstützen sie die realen Vorgänge

nicht immer und tragen oft zur Verwirrung bei. Schade für die vielen, gut gemeinten Ideen. Der Text jedoch ist sehr kurz und einfach.

Bedingt empfohlen.

R. Hubacher

SENFT FRITZ (Hrsg.), *Eule du, Eule ich*. Die schönsten Märchen aus der Schweiz. Ill., von Monika Laimgruber, 205 S., geb. Huber, Frauenfeld, 1976. Fr. 22.80.

In der vorliegenden Sammlung von Märchen aus der Schweiz folgte Fritz Senft, was den Stoff betrifft, bekannten und entlegenen Märchensammlungen, behielt sich aber vor, stilistische Änderungen anzubringen, soweit es der Zweck dieser schönen und sorgfältigen Ausgabe erfordert. Die einzelnen Motive wirken farbig und kräftig wie Kinderzeichnungen, umreissen die Vorgänge mit klaren Konturen, selbst das ausgesparte Weiss redet belangvoll mit. Die mit ausdrucksstarken Illustrationen von Monika Laimgruber versehenen Märchen verdeutlichen, dass auch unser scheinbar abgeriegeltes Bergland starken Einflüssen von aussen offen stand. Dadurch ist das Schweizerische oft nur das Märchengeschehnis übergeworfene Gewand, unter dem sich Gestalten abzeichnen, die in den umliegenden Ländern weit verbreitet sind.

KM ab 12. *Sehr empfohlen*.

Urs Gerber

SID ULLA, *Ika findet eine Heimat*. A. d. Schwed., ill., 80 S., Pbd. Auer, Donauwörth, 1976. Fr. 9.30.

Hier ist das Problem des Heimkindes, das von kinderlosen Eltern als eigen angenommen wird, aufgerollt. Wir erleben mit dem Mädchen die Übergangszeit vom Heim in die Privatsphäre eines gepflegten Hauses. Es entstehen Schwierigkeiten, die sich bei Ika im Schulschwänzen äussern, und die von den Eltern und Lehrern viel Geduld und liebendes Verständnis brauchen.

Die Verfasserin hat es verstanden, das Problemkind Ika so darzustellen, dass nicht nur Erwachsene, sondern auch kindliche Leser sich angesprochen fühlen. Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

KM ab 8. *Sehr empfohlen*.

Elsa Kümmerli

SKOLUND ANNIKA, *Ich will das Kind behalten*. Roman. A. d. Schwed., 125 S., Pbd. Bitter, Recklinghausen, 1976. Fr. 16.60.

Die 18jährige Schülerin Sandra erwartet ein Kind von einem um einige Jahre älteren Mann, in dem sie die «grosse Liebe» zu finden geglaubt hat. Als sie entdeckt, dass er verheiratet ist und ein Kind hat, stellt sich für sie die Frage der Abtreibung. Bemerkenswerter, sehr realistischer Roman einer jungen Autorin. Entspricht schwedischen Verhältnissen.

M ab 15. *Sehr empfohlen*.

Erica Mühlethaler

SOHRE HELMUT, *Gefahr über den Wolken*. Die grossen Abenteuer der Luftfahrt. Ill., 128 S., Pbd. Hoch, Düsseldorf, 1976. Fr. 16.60.

Flugpioniere der letzten siebzig Jahre, ein buntes Kaleidoskop risikoreicher, fliegerischer Meisterleistungen, vom ersten Atlantikflug bis zum sechzig Jahre später stattfindenden Atlantikflug-Rennen New York-London mit 390 Konkurrenten und einem Ausblick auf die sich im Gang befindliche Überschall-Ära. Eine recht anschauliche, historisch untermauerte und spannende Schilderung ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Historische Bilddokumente unterstützen den Text. Leider fehlt das exakte Register, das die Übersichtlichkeit entscheidend fördern könnte.

KM ab 14. *Empfohlen*.

R. Hubacher

Die hier besprochenen Jugendbücher werden in der Regel von mindestens zwei Mitarbeitern unabhängig voneinander gelesen und beurteilt. Die Besprechungen werden erst nach Vergleich und erzielter Übereinstimmung veröffentlicht. Korrespondenzen betreffend Jugendbücher und Rezensionsexemplare im Doppel sind erbeten an den Jugendschriften-Ausschuss des Lehrerverein Bern-Stadt, Monbijoustrasse 45a, 3000 Bern.

«Quels sont les mots capables d'exprimer ce que nous avons ressenti, ce que j'ai ressenti au plus profond de moi-même, lorsqu'on m'a appris la tragique nouvelle qui nous réunit ici pour rendre un dernier hommage à Michael Wallis, au fils, au frère, au petit-fils, au neveu, à l'ami?

»Je n'en sais rien, je n'en trouve pas... parce que c'est tellement inattendu, c'est tellement incroyable que toi, Michael, tu ne sois plus là parmi nous. Je ne peux pas y croire vraiment, et pourtant si, Michael, tu as quitté cette vie si tôt, là-bas, en montagne, au fond d'une crevasse, pourquoi?

»Cette vie, sa vie qu'il vivait pleinement, il se l'était choisie débordante d'activités, parfois fort diverses, mais elles avaient toutes un but social qui aboutissaient toutes vers la jeunesse:

instituteur;

fondateur du Drop-in;

secrétaire d'écoles de karaté;

secrétaire du Chœur des écoliers biennois;

représentant de la section de Bienne-La Neuveville de la Société des enseignants bernois à plusieurs comités syndicaux ou pédagogiques du canton.

»Pourquoi une telle activité? Parce que Michael désirait, aimait être dans le coup et il ne voulait pas subir impassible les événements, il voulait dire son mot, il voulait se battre pour défendre ses idées. Mais aussi parce que, à priori, il s'intéressait à tout, aux choses les plus grandes, les plus nobles, comme aux choses paraissant insignifiantes. Et il s'enthousiasmait, et il communiquait son enthousiasme. Oui, c'est ainsi que je l'ai connu durant les deux ans que nous avons enseigné ensemble à l'Ecole du Battenberg et plus spécialement durant les six dernières semaines avant les vacances, semaines au cours desquelles nous nous sommes ensemble intéressés à la protection des fourmis des bois.

»C'est là, c'est durant ce laps de temps, c'est durant la semaine que j'ai vécue avec Michael et nos deux classes dans le Jura que j'ai pu vraiment apprécier ses nombreuses qualités: qualités d'homme, qualités pédagogiques.

»Qualités d'homme, telle que l'amitié: oui, celui à qui il avait offert son amitié pouvait y compter pleinement, telle la franchise, c'est vrai, il était loyal, sincère. Et en toute circonstance, il restait lui-même, on savait ce qu'il pensait, il ne pouvait pas et ne voulait pas s'affubler d'un masque, il était Michael Wallis. Il disait: «Je suis comme ça, j'ai mes défauts, on ne va pas me changer.»

»A l'école, il était là, parmi ses élèves, jeunes filles et jeunes gens de 15 à 16 ans, et sa seule présence faisait que ça marchait. Il n'imposait pas (c'est du moins ce que j'ai vu lorsque j'ai travaillé avec Michael juste avant les vacances), il proposait et ces jeunes, que souvent l'on dit impossibles, participaient, se passionnaient avec lui.

»Outre le français, le calcul ou l'allemand, il désirait donner à ses élèves le goût du travail précis, bien fait, bien présenté. Il désirait aussi leur montrer que même à 15 ans, on peut être écouté par des personnalités diverses, si on discute des problèmes sérieux et dignes d'intérêt. Il désirait les faire réfléchir à des sujets importants afin qu'ils se forment une opinion, une personnalité, afin qu'ils soient capables d'assumer certaines responsabilités, afin de les préparer à leur vie d'adulte.

»Non, ce n'est pas par des leçons de morale que Michael atteignait ces buts, mais par exemple par l'élaboration de journaux de classes, contenant des interviews de différentes personnalités, des sondages d'opinion, des enquêtes, journaux de classes traitant «des centrales nucléaires» ou «de la Suisse et l'ONU»; par ses leçons de géographie qui devenaient conférences d'élèves et qui aboutissaient à l'établissement d'un important dossier dont le thème était «Le monde en crise». C'est peut-être pour cela que ses élèves ne rechignaient guère à se rendre en classe, mais aussi parce que leur «prof» savait les écouter, discutait leurs problèmes, les conseillait.

»Oui, Michael avait tout juste commencé à s'occuper de la jeunesse et déjà il s'en est allé. Il aurait pu encore tant apporter aux jeunes et les jeunes auraient eu encore bien besoin de lui, de ses expériences, de ses conseils, de ses idées.

»La jeunesse perd un homme qui la comprenait, elle ne sait pas ce qu'elle perd...»

A. Giauque

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois d'août 1977

- 3.3.1 *Mathématique: Algèbre* (CIM): MM. M. Ferrario et G. Rubin, dès le 24 août au Centre de perfectionnement de Moutier.
- 5.19.3 *Impression sur étoffes*: M^{me} M. Pétignat, dès le 27 août à Bienne.
- 5.100.2 *Histoire de l'Art: 20^e siècle*: M. D. Wyss, dès la fin août.
- 5.102.1 *Alpinisme* (AJEPS): M. C. Gassmann, les 27 et 28 août, en Valais.
- 5.102.6 *Gymnastique aux engins pour G et F* (IEP, AJEPS): IEP, le 31 août, 7, 14 et 21 septembre.
- 5.107.3 *Guitare pour débutants*: M. A. Crevoisier, dès le 26 août à l'Ecole normale de Bienne.
- 5.107.5 *Guitare* (perfectionnement): M. A. Crevoisier, dès le 26 août à l'Ecole normale de Bienne.
- 6.3 *Préparation matérielle de l'année scolaire* (GEV): du 22 au 27 août à l'Ecole normale de Porrentruy.

Le directeur: W. Jeanneret

Finale de l'Ecolier romand le plus rapide

Le stade Saint-Léonard de Fribourg a été le théâtre, dimanche 2 juillet, d'intéressantes joutes sportives groupant des enfants de toute la Romandie. A la suite des finales cantonales, 8 écolières et 8 écoliers avaient été invités à participer à la finale romande. Les concurrents des années 1966 et 1965 se mesuraient sur 80 m., ceux de 1964 et 1963 sur 100 m.

Dès 9 h. 30, les courses éliminatoires sélectionnaient les coureurs pour les finales de l'après-midi: les 3 premiers pour la grande finale (1^{re} à 6^e places), les 3 autres pour la petite finale (7^e à 12^e places).

D'excellentes performances furent réalisées, et bien des concurrents y établirent leur record personnel. Citons notamment, sur 100 m., les 11'' 89 du Vaudois J.-F. Pahud (11'' 92 en finale) et les 12'' 97 de la Fribourgeoise Marielle Quillet. De beaux prix, offerts par Radio-TV-Je vois tout,

récompensèrent les efforts de tous les finalistes, qui reçurent également une médaille de la Fédération suisse d'athlétisme.

Parmi les écoliers jurassiens, quatre parvinrent à se qualifier pour une grande finale. Ils y obtinrent 2 fois le 4^e et 2 fois le 6^e rang. Tous les autres se classent entre la 7^e et la 12^e place.

Principaux résultats :

Garçons 1966 80 m.

1. Mathieu Bernard VS 11,26
2. Monnet Frédéric NE 11,32

Garçons 1965 80 m.

1. Golaz Hubert VD 11,05
2. Bonvin Christophe VS 11,08

Garçons 1964 100 m.

1. Deriaz Pierre VD 12,83
2. Meichtry Rinaldo VS 12,88
6. Langiano Steve JU (Reconvilier) 14,17

Garçons 1963 100 m.

1. Pahud Jean-François VD 11,92
2. Jakob Noël NE 12,12
4. Torti Flavio JU (Reconvilier) 12,44

Filles 1966 80 m.

1. Zurcher Sandrine NE 10,97
2. Roulin Jacqueline FR 11,58
6. Schacher Sandra JU (Moutier) 12,01

Filles 1965 80 m.

1. Karlen Fabienne VS 11,13
2. Preel Laurence FR 11,16

Filles 1964 100 m.

1. Clark Niebi GE 13,03
2. Fasel Ruth FR 13,30
4. Roth Florence JU (Moutier) 13,81

Filles 1963 100 m.

1. Quillet Marielle FR 12,97
2. Pressello Tiziana NE 13,34

M. Bourquin

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

Edition de diapositives

La Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire (SJTMRs) éditera prochainement une série de diapositives sur la mycologie, au prix de Fr. 1.50 par diapositive.

Il s'agit de :

26 diapositives présentant les 13 familles des champignons supérieurs et leurs particularités ;

36 diapositives présentant 35 champignons communs.

Toutes les diapositives sont tirées des collections prodigieuses de 2 éminents mycologues delémontains, MM. Chételat et Schaffner.

Les 26 diapositives permettent de classer facilement chaque champignon supérieur dans sa famille et chaque champignon est toujours accompagné de son nom. Il est donc impossible de commettre des erreurs aux conséquences imprévisibles.

Les diapositives sont accompagnées de 6 fiches présentant les parties principales du champignon, les caractéristiques des basidiomycètes et ascomycètes, les particularités des 13 familles, la phase mycélienne et de la liste des noms latins et français des 35 espèces avec indication de la comestibilité.

Les prix

Série complète (62 diapositives)	93 francs
Série présentant les 13 familles (26 diapositives)	39 francs
Série présentant les 35 espèces (36 diapositives)	54 francs

La souscription court jusqu'à fin octobre 1977.

Adressez vos commandes à : Claude Frey, instituteur, route de Delémont 56, 2764 Courrendlin.

Le rédacteur : P. S.

Mitteilungen des Sekretariates

Extraits des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du 29 juin 1977

Présidence : Hans Perren

Peu avant les vacances d'été, le Comité cantonal a liquidé un grand nombre d'affaires au cours d'une séance d'une durée de près de cinq heures.

Réforme de la formation des enseignants primaires

Actuellement des groupes de disciplines élaborent les premiers éléments des plans d'études de la formation initiale renouvée en cinq ans. Dans tous ces groupes, on trouve représentés aussi bien des enseignants primaires que des maîtres aux écoles normales, car il s'agit de tenir compte d'une façon déterminante, lors de l'élaboration des matiè-

Communications du Secrétariat

res d'enseignement futures, des expériences et des besoins des praticiens. Le Comité cantonal ratifie différentes nominations supplémentaires d'enseignants dans ces groupes de disciplines.

Comme il est à prévoir que les délais de consultation continueront d'être très courts et, les organes dirigeants souhaitant que les sections puissent malgré tout dire leur mot lors de la planification des phases d'encadrement et récurrente, phases qui restent très discutées dans le corps enseignant, le Comité cantonal décide de former une organisation de spécialistes dans les sections, de groupes de travail dans les régions, le tout étant chapeauté, sur le plan cantonal, par un groupe de travail. Ce réseau doit permettre d'assurer l'information dans les deux directions et de faciliter des prises de positions bien élaborées et malgré tout tenant compte largement de la base. La région du Jura-Sud choisira une organisation spéci-

fique en vue de participer également aux travaux de sa propre réforme de la formation.

Les décisions prises à la DIP en juin 1977 et la planification de la phase de formation récurrente ayant provoqué de vives réactions au sein du Comité cantonal, les organes dirigeants reçoivent mandat de prendre contact le plus rapidement possible avec le directeur de l'Instruction publique afin de lui exposer nos griefs. Une première entrevue a eu lieu le 4 juillet dernier, une autre suivra en août; y prendront part tous les spécialistes qui s'occupent de la réforme. Le directeur de l'Instruction publique, M. S. Kohler, à l'intention de planifier la réforme de la formation des enseignants et de la réaliser dans un esprit de collaboration constructive avec l'organisation des enseignants.

Articles disciplinaires

En juin 1976, la SEB avait proposé à la DIP de formuler différemment, à l'occasion de la révision partielle actuellement en cours des lois sur l'école primaire et les écoles moyennes, les articles relatifs à la discipline et plus particulièrement les mesures disciplinaires qui étaient de la compétence de la commission d'école et du corps enseignant. La Direction de l'Instruction publique invita alors la SEB, dans le courant du printemps 1977, à lui soumettre jusqu'à fin juin des propositions de textes d'articles. Le Comité cantonal décida de demander l'avis de collègues enseignant dans des conditions les plus diverses et celui de la Commission pédagogique de la SEB. Sur la base des propositions reçues, le Secrétariat a préparé un texte qui a été revu par le Comité directeur avant d'être soumis en consultation auprès des associations affiliées. Le Comité cantonal approuve à l'unanimité le texte ainsi élaboré. Comme la SBMEM le souhaite, les propositions pour le texte du décret seront encore discutées au sein de la Société mais envoyées comme propositions du CC à la DIP avec la remarque qu'elles peuvent encore faire l'objet de modifications.

Entrevue avec la Direction de l'Instruction publique

Elle aura lieu le 16 août 1977. Le tractandum prévu pour cette séance «Conditions d'engagement des enseignants élus à titre provisoire et assurance du nombre de leçons» sera discuté au préalable par les délégations des associations affiliées le 10 août.

Le Comité cantonal décide de donner connaissance de l'ordre du jour prévu aux présidents des associations affiliées en leur envoyant une copie de la lettre destinée à la DIP.

Congés de formation

Dans le cadre des mesures destinées à obtenir un meilleur rapport entre les postes vacants et les enseignants à la recherche d'un emploi, la SEB propose à la DIP une modification des dispositions concernant la délivrance de congés. A part quelques rares exceptions, les enseignants qui bénéficient d'un congé ne s'en tirent pas à bon compte (retrait du traitement, frais de congés, perte de la sécurité de la Caisse d'assurance). L'Etat, lui, tire profit de cette situation (frais de remplacement au lieu d'un traitement complet et des charges sociales). Dans cette situation, les enseignants élus renoncent à se perfectionner en profitant d'un congé et par la même occasion à offrir la possibilité d'un remplacement à un jeune sans place. Le Comité cantonal approuve la requête proposant la solution suivante: après un certain nombre d'années d'enseignement, l'enseignant a le droit de prendre un congé de formation; pendant ce temps, il reste titulaire de sa place

et assuré à la CACEB, continue de toucher son traitement, mais prend à sa charge les frais d'un remplacement diplômé (si possible un jeune enseignant sans place pour lequel on crée la possibilité d'une élection provisoire); la DIP recommande aux autorités scolaires locales de faciliter la prise de tels congés. La SEB est d'avis qu'avec une telle solution bien des enseignants seront encouragés à se perfectionner et ainsi à acquérir de nouvelles motivations pour leur enseignement. De cette façon, des postes de travail pourraient être ainsi créés de façon plus utile pour les enseignants sans place. Ces derniers ne tomberaient plus à la charge de l'assurance-chômage mais pourraient faire leurs premiers pas dans la profession dans des conditions favorables. Par cette réglementation, les pouvoirs publics ne seraient pas plus chargés que lorsque le maître titulaire renonce à un congé à cause des conditions qui lui sont offertes actuellement.

Classes plus petites

Depuis des décennies, la SEB s'est efforcée avec succès d'atteindre un effectif raisonnable dans les classes des écoles bernoises et cela dans le cadre des possibilités financières et sans perdre la souplesse inhérente à notre système actuel. Poursuivant ses efforts dans la même ligne, le Comité cantonal approuve le contenu d'une lettre à la Direction de l'Instruction publique dans laquelle sont proposées différentes modifications et certains compléments des directives internes appliquées par la DIP dans ce domaine.

L'effectif normal des classes ordinaires des jardins d'enfants et des écoles primaires et secondaires doit être fixé à 25 élèves, avec une marge de 10 % en plus ou en moins. Il s'agit d'examiner d'office, pour des classes d'un effectif supérieur à 28 élèves, si, au vu de toutes les circonstances présentes, une autre répartition des élèves s'impose ou l'ouverture d'une nouvelle classe est nécessaire. Les classes d'un effectif supérieur à 30 élèves doivent disparaître le plus rapidement possible.

Leçons supplémentaires

A la fin avril 1977, l'Assemblée des délégués de la SEB avait mandaté les organes dirigeants de la société, à la suite de la modification de la réglementation des leçons supplémentaires, de soumettre à la Direction de l'Instruction publique des propositions ayant trait à:

- une compensation financière pour les charges spéciales occasionnées aux maîtres itinérants;
- une souplesse accrue dans le rapport traitement - nombre d'heures obligatoires (possibilité d'accorder une marge lors de fluctuations du nombre d'heures pendant une année afin de conserver le même traitement);
- un autre mode de calcul du traitement pour des maîtres ayant dépassé l'âge de 50 ans et auxquels on devrait accorder une décharge proportionnelle même s'ils n'ont pas le nombre d'heures complet;
- une réglementation plus souple de l'âge de la retraite, qui permette d'obtenir à ses propres frais une retraite individuelle anticipée.

Le Comité cantonal approuve sans opposition la requête correspondante.

Structures des organisations d'enseignants

Les organisations affiliées étaient invitées à prendre position d'une manière formelle sur l'important rapport final de 50 pages de la commission des structures sans toutefois

entrer dans le fond du problème. Le Comité cantonal décide de demander à M. Ernst Bircher, ancien secrétaire de l'Association du personnel de l'Etat, ancien député et conseiller national, homme très expérimenté dans ce genre de problèmes, de parcourir le rapport et de donner son avis sur les propositions émises par la commission.

Le secrétaire central au Grand Conseil

Sur proposition du représentant des députés et en l'absence de l'intéressé, le Comité cantonal discute ensuite pendant plus d'une heure les avantages et les inconvénients d'un mandat de député au Grand Conseil du secrétaire central de la Société des enseignants bernois. Après avoir pesé le pour et le contre de tous les arguments, le Comité admet à l'unanimité comme conclusion qu'un tel mandat ne pourrait être que bénéfique pour la SEB et correspondrait aux vœux de la Société. En aucune manière néanmoins le secrétaire central ne saurait être astreint à une telle obligation. La décision appartient à lui seul.

Mathématique nouvelle

Le Comité cantonal accorde une contribution destinée à financer une série de conférences sur le thème «Renouvellement de l'enseignement de la mathématique».

Allocations de renchérissement

Le Conseil exécutif a une nouvelle fois renoncé à une adaptation de l'allocation de renchérissement. Ainsi les traitements du personnel de l'Etat et du corps enseignant ne font pas, depuis un certain temps, que prendre du retard sur l'indice du coût de la vie, mais ils accusent un certain retard, au niveau de la compensation, par rapport aux traitements de la Confédération et d'autres cantons. Le Comité cantonal charge le secrétaire central de faire part au Directeur des finances, d'entente avec les autres associations du personnel de l'Etat, de la déception de la SEB et d'exprimer l'espoir qu'au 1^{er} janvier 1978, lors de l'adaptation promise, on tiendra compte du retard actuellement existant.

Protection juridique

D'entente avec la SEB, un membre engagé dans une école selon le droit privé a reçu son congé. Il a fait opposition devant le juge à cette décision. Devant une première décision partielle négative, le plaignant, suivant en cela les recommandations de notre conseiller juridique, a renoncé à son action. Le Comité cantonal approuve la proposition du Comité directeur concernant la participation aux frais inhérents à cette affaire.

L'assistance juridique est également accordée à un autre membre attaqué en justice parce qu'il avait donné des renseignements conformes à la vérité sur les conditions familiales d'un élève.

Billets collectifs lors de courses scolaires

Le Comité cantonal charge le Secrétariat d'intervenir auprès des CFF pour donner la possibilité aux petites classes de bénéficier d'un billet collectif et pour obtenir une simplification administrative lors de voyages collectifs de grandes écoles sans pour autant perdre la possibilité d'obtenir les billets gratuits auxquels on a droit pour le personnel accompagnant.

Prévoyance professionnelle

Grâce à la compréhension de toutes les parties intéressées, il a été possible, au cours d'une séance présidée par le conseiller d'Etat Martignoni, d'éliminer les difficultés techniques pour l'assurance collective des enseignants élus à titre provisoire. Un merci tout particulier revient à la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois qui s'est déclarée prête à préparer les cartes de l'ordinateur.

Séparation de la SEB

En trois séances, la commission de partage de la SEB a élaboré un projet de règlement qui sera soumis à une première consultation. Le grand problème que constituait l'estimation des immeubles de la SEB semble avoir été résolu à la satisfaction des deux parties.

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Paul Simon*

Das Problem

Sehr kleine Klassen und grosse Schulen haben manchmal bei gemeinsamen Reisen Schwierigkeiten mit dem

Kollektivbillet.

In ihrer Antwort auf ein Schreiben des BLV legt die SBB zwei Fälle klar.

Auf Gesuch hin können auch Gruppen mit weniger als 9 Schülern und einem Begleiter zum Kollektivpreis fahren. Aus verständlichen administrativen Gründen muss allerdings ein etwas kompliziertes Verfahren angewendet werden:

Der Lehrer bestellt ein Kollektivbillet für 9 Schüler und einen Begleiter. Auf der Reise lässt er sich auf der Hin- und auf der Rückfahrt die wirkliche Zahl der Schüler durch das Zugspersonal bestätigen. Nach der Reise stellt er diese Unterlagen dem Kommerziellen Dienst Personenverkehr der SBB (3012 Bern, Mittelstrasse 43) zu, welche den zuviel bezahlten Betrag zurückzahlen lässt. Normalerweise ist in solchen Fällen der Preis für mindestens 6 Schüler und den Begleiter zu bezahlen.

Wenn mehrere Klassen zusammen mit dem gleichen Kollektivbillet reisen, so können sie aufgrund von Ziffer 43.03 des Tarifes für Gesellschaften und Schulen Freifahrten gemäss der auf jede Klasse oder Fachgruppe entfallenden Teilnehmerzahl beanspruchen und nicht bloss gemäss dem Total der Reisetilnehmer. Die Anzahl der Schüler und der übrigen Teilnehmer muss allerdings bei der Bestellung für jede Klasse oder Fachgruppe getrennt angegeben werden, aber es ist nicht nötig, für jede Klasse ein eigenes Kollektivbillet ausfertigen zu lassen.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommetres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne